

# Der Bote aus dem Riesengebirge

• Gelesenste Tages-Zeitung •  
der schlesischen Gebirgskreise.



Schnelle und gewissenhafte Berichts-  
Erfassung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8316.

Nr. 143. — 108. Jahrgang.

Hirschberg in Schlesien,

Donnerstag, 24. Juni 1920.

Anzeigenpreis:

Die kleine Zeile oder deren Raum (39 mm) für Anzeigen  
aus den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg,  
Landeshut und Vollenhain M. 1.—, für andere Kreise  
M. 1.25. Anzeigen vor dem Inseratenteil (98 mm) M. 3.—

Die Bezugsgebühr beträgt bei  
Abholung von der Post (1/4jährlich) M. 14.55,  
Zustellung durch die Post (1/4jährlich) M. 15.45,  
monatlich M. 5.15. — Bei den Ausgabestellen  
in Hirschberg M. 4.85, auswärts M. 5.00.

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267.

## Auch Fehrenbach gescheitert?

Reichsminister Fehrenbach hat gestern die Amtsgeschäfte übernommen. Alles schien im besten Gange.

Pötzlich sind neue große und, wie es scheint, kaum überwindbare Schwierigkeiten entstanden. Wenn nicht alles täuscht, ist Fehrenbachs Schiff unmittelfach vor dem Hafens festgefahren.

Zunächst erhob gestern die Deutsche Volkspartei plötzlich neue Forderungen. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hatte sich nachmittags mit der Lösung der Kabinettskrisis befaßt und dabei folgende Erklärung beschlossen:

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei ist sich heute im Verlaufe ihrer Aussprache darüber klar geworden, daß die von Fehrenbach vorgeschlagene Ministerliste für sie nicht annehmbar sei. Die Fraktion hält nach wie vor daran fest, daß die Wirtschaft ein einheitliches Arbeitsgebiet ist, daß die Fragen des Verkehrs, der Post, der Wirtschaft und der Finanzen im Zusammenhang gelöst werden müssen und daß zu diesem Zwecke hervorragende, sachmännlich geeignete Persönlichkeiten unbeschadet ihrer Parteistellung für diese Aufgabe gewonnen werden müssen. Die Fraktion wird diesem Grundsatz entsprechend dem Reichsminister eine Vorschlagsliste überreichen. Sie ist der Überzeugung, daß, wenn die Verständigung über diese Punkte erzielt ist, die Fraktion der Regierungsbildung keine Schwierigkeiten mehr bereitet.

Drei Schwierigkeiten, die mit dieser Forderung der Volksparteiler entstanden waren, wäre man jedoch wohl Herr geworden. Weit schwerer wiegt aber ein Vorstoß der Sozialdemokratie. Nachdem der Vorwärts und andere sozialdemokratische Blätter, nachdem eine Reihe der namhaftesten sozialistischen Führer seit acht Tagen den Eintritt der Demokraten in eine aus Volkspartei und Zentrum gebildete Regierung gefordert und ein über das andere Mal versichert hatten, daß die Sozialdemokratie einem solchen Ministerium, schon allein mit Rücksicht auf die Verhandlungen in Spa, zunächst das Vertrauen nicht vorenthalten werde, hat gestern die sozialdemokratische Fraktion mit allen gegen fünf Stimmen beschlossen, dem Ministerium Fehrenbach das Vertrauen nicht auszusprechen, vielmehr weiße Zettel abzugeben. Damit war die Grundlage jeder erspriehlichen Arbeit für das Ministerium und vor allem jeder erfolgreichen Verhandlung in Spa zusammengebrochen. Ein Ministerium, das sich nur auf 196 von 466 Abgeordneten zu stützen vermag, ist allen Zufälligkeiten hilflos preisgegeben, genießt keine Autorität und kein Ansehen, ist regierungsunfähig, eine solche Minderheitsregierung vermag im besonderen die Geschäfte Deutschlands vor dem Auslande nicht zu führen. Sehr ernst ist uns von England bereits zu versprochen gegeben, daß, wenn es Deutschland nicht gelänge, sich ein „repräsentatives Kabinett“, das heißt ein von der großen Prälismehrheit getragenes Ministerium zu schaffen, man in Spa sich darauf beschränken werde, nach Versailler Muster zu diktieren und die Vertreter Deutschlands lediglich als Briefträger für die schriftlich niedergelegten Forderungen der Entente zu benutzen. Die deutsche demokratische Fraktion hat aus dem Verlaufe der Sozialisten denn auch den einzig richtigen

Schlutz gezogen, daß die Bildung eines Ministeriums auf der von Fehrenbach geplanten Grundlage damit zur Unmöglichkeit werden müßte und eine völlig neue Lage geschaffen sei.

Es ist alles wieder in Fluss. Wir sind nicht weiter als vor acht Tagen. Noch steht kein Mensch einen Ausweg.

Was aber will die Sozialdemokratie? Worauf will sie hinaus? Sie kann den Ernst der Lage unmöglich verkennen, kann sich über die Bedeutung der Verhandlungen von Spa für das deutsche Volk unmöglich täuschen und weiß, was, nicht zuletzt für die deutsche Arbeiterschaft, auf dem Spiele steht, wenn es nicht bald gelingt, eine leistungsfähige Regierung zu schaffen. Sie selbst hat die Mitarbeit abgelehnt, will auch von der alten Arbeitsgemeinschaft, die bis zu den Wahlen die Geschäfte geführt hat, „zur Zeit“ wenigstens nichts mehr wissen. Der dann noch einzig möglichen Regierung aber versagt sie im vollen Bewußtsein aller Folgen das Vertrauen. Was will sie? Im heutigen Vorwärts kann man es wieder zwischen den Zeilen lesen. Sie treibt Anschauungsunterricht. Sie will dem deutschen Volke beweisen, daß eine rein bürgerliche Regierung nichts zu schaffen vermag, wenigstens nicht regierungsfähig ist, daß es ohne Sozialdemokratie nicht geht und daß letzten Endes die Sozialdemokratie gebeten werden muß, am Wiederaufbau Deutschlands mitzuarbeiten.

Es ist ein gefährliches Spiel, das die Sozialdemokratie hier treibt. Die Wirkung des „Anschauungsunterrichts“ kann auch eine ganz andere sein, als die Sozialisten sich denken, und dann gilt für sie all das, was sie den Unabhängigen an kräftigen Worten letztlich ins Stammbuch geschrieben haben. Aber mag die Zukunft sich entwickeln wie sie will: von Verantwortungsbewußtsein zeugt das Verhalten der stärksten Partei des Reichstages nicht. Für parteitaktische Manöver wäre auch nach der Altkleber unserer Vertreter aus Spa noch hinreichend Zeit gewesen.

Noch freilich ist, da neue Verhandlungen eingeleitet worden, die Hoffnung nicht ganz geschwunden, daß die Sozialisten doch noch in irgend einer Form einem Ministerium Fehrenbach für die Konferenz von Spa wenigstens ihre Unterstützung zuteil werden lassen und das im Augenblick auf einer Sandbank sitzende Schiff doch noch wieder flott wird.

## Beschlüsse der Demokraten.

3 Berlin, 22. Juni.

Der Parteiausschuss der Deutschen demokratischen Partei trat heute zusammen. Senator Beterien erstattete dann Bericht über die Haltung der Deutschen demokratischen Partei in den Tagen der Kabinettsbildung. Er erklärte u. a.: Die Demokraten können nicht wünschen, daß eine rein sozialistische oder eine rein reaktionäre Regierung aus Auber kommt. Er tadelt dann die Haltung der Mehrheitssozialisten, die noch immer unter dem Einfluß des Gedankens des Klassenkampfes ständen und bezeichnete es als eine Ironie der Weltgeschichte, daß Dr. Feinze, der als Angehöriger der Deutschen Volkspartei doch eigentlich eine Rechtsregierung hätte aufrichten sollen, sich zuerst an die Sozialdemokratie wegen Eintritts in das Kabinett hätte wenden müssen. Die Demokraten dürften es den Sozialdemokraten nicht nachmachen. Sie müßten am Wiederaufbau mitarbeiten und wünschen eine Regierung, die dem gesamten Volke zu seinem Rechte verhelfen könnte. Als zweiter Referent

vertrat Abg. Erlenz die Ansicht, daß man von vornherein einen viel stärkeren Druck auf die Mehrheitssozialisten hätte ausüben müssen. — An die beiden Reserate knüpfte sich eine eingehende Aussprache. Der Parteiausschuß nahm von den Mitteilungen der Fraktion Kenntnis und sprach der Fraktion sein Vertrauen aus. Ferner wurde auf Antrag Hartmann, Rischke und Erlenz folgender Beschluß gefaßt:

Der Parteiausschuß richtet an die Fraktion des Reichstages das dringende Ersuchen, darauf hinzuwirken, daß das Gesetz betr. Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit sofort wieder eingebracht und beraten wird. Diese Forderung muß ein Punkt des Regierungsprogramms sein.

Der Parteiausschuß vertagte sich dann, weil eine Fraktions-sitzung stattfand. In dieser Fraktions-sitzung wurde mitteilt, daß die Sozialdemokratie beschlossen habe, einer Regierung, in der die Deutsche Volkspartei vertreten sei, ein Vertrauensvotum nicht zu erteilen. In der Fraktion war man sich klar, daß unter diesen Umständen eine Regierung, die vom Vertrauen der Mehrheit des Parlaments getragen, in Spa verhandeln könne, auf der beabsichtigten Grundlage nicht gebildet werden könne, da man vor einer ganz neuen Situation stehe.

Der Parteiausschuß nahm von dem einstimmigen Beschluß der Fraktion Kenntnis und erneuerte auch angesichts der neuen Situation einstimmig das Vertrauensvotum, worauf Professor Gerland die Verhandlungen mit Worten des Dankes schloß.

### Die Stellung der Sozialdemokratie.

vb. Berlin, 23. Juni. (Draht.)

Zu den neuen Schwierigkeiten in der Kabinettsbildung wird dem Vorwärts berichtet: Gegen fünf Stimmen beschloß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gestern, bei der Vertrauensabstimmung, die der Regierungserklärung folgen wird, Stimmenthaltung auszuüben. Die Fraktion glaubt nach Erwägung aller Gegenstände nicht weiter gehen zu können, da sich die Abgabe eines Vertrauensvotums für eine Regierung, deren Mitglieder der Deutschen Volkspartei angehören, mit ihren Auffassungen nicht verträgt. Die Fraktion beabsichtigt ihre Stimmenthaltung so zu begründen, daß der neuen Regierung in ihrer Stellung der Entente gegenüber in Spa keine Schwierigkeiten erwachsen. Der heutige Tag, heißt es im Vorwärts weiter, muß entscheiden, ob das Schiff Fehrenbachs, das kurz vor dem Hafen auf eine Mine gelaufen ist, scheitert, oder ob die Schäden reparierbar sind. Es ist zur Stunde noch nicht festzustellen, ob die Demokraten in der Frage des Mittelblods wirklich schon das letzte Wort gesprochen haben. Das Verlangen der Demokraten nach einer Vertrauenszusage in diesem Augenblicke eilt, wie der Vorwärts schreibt, den Ereignissen weit voraus. Der sozialdemokratischen Fraktion lag weder eine endgültige Ministerliste noch der Text der endgültigen Regierungserklärung vor. Die Deutsche Volkspartei erhob gegen die Ministerliste Einspruch. Ändert sich die Zusammensetzung der Regierung, so ändert sich auch das Problem. In welcher Lage wäre die sozialdemokratische Fraktion heute, wenn sie gestern dem Wunsch der Demokraten entsprechend beschlossen hätte, der neuen Regierung ihr Vertrauen auszusprechen. Durch das demokratische Vorgehen nach einer sozialdemokratischen Vertrauens-erklärung und vielmehr noch durch das ungestüme Nachdrängen der Deutschen Volkspartei ist abermals eine überaus kritische Situation entstanden. Die drei Parteien müssen nunmehr sehen, wie sie aus ihrer Lage wieder herauskommen, wenn sie nicht den Beweis erbringen wollen, daß das Bürgertum in Deutschland überhaupt nicht mehr imstande ist, eine Regierung zu bilden. Im übrigen, so schreibt der Vorwärts weiter, habe die sozialdemokratische Fraktion beschlossen, die von der Nationalversammlung infolge der Obstruktion der Rechten nicht erledigten Ausschlußbeschlüsse über die Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit einzubringen. Heute vormittag tritt die Fraktion zu einer neuen Sitzung zusammen, in der sie sich voraussichtlich auch mit der Frage des Reichstagspräsidenten zum ersten Male beschäftigen wird.

### Zentrums-Hoffnungen.

3 Berlin, 23. Juni. (Draht.) Das Zentrum vertritt trotz allem heute noch die Ansicht, daß alles versucht werden müsse, um die Koalition zustande zu bringen.

### Auflösung der Landesversammlung?

Die unabhängig-sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Abgeordnetenhauses wird einen Antrag auf Auflösung der Landesversammlung am 10. Juli einbringen. Wie das „D. L.“ von parlamentarischer Seite hört, werden die beiden Gruppen der Rechten diesem Antrage der Unabhängigen ohne weiteres zustimmen. Die Mehrheitssozialdemokraten haben zu dem Antrag noch nicht Stellung genommen, deuten aber an, daß ihnen jetzt nichts übrig bleiben würde, als die Zustimmung zu dem Antrag der Unabhängigen.

### Auf zur Wahl-schlacht!

Als in linksstehenden Blättern angedeutet wurde, das wirre Ergebnis der Reichstagswahl werde unter Umständen keinen anderen Ausweg bieten als baldige Neuwahlen, waren rechtsstehende Blätter einigermaßen empört. Mißachtung des Volkswillens! Schiebung! Man müsse auf alle Fälle ein Kabinett bilden, das Vaterland gebiete es! wurde entgegengeschrien. Nun finden wir in der „Westfälischen Rundschau“ vom 19. Juni einen Aufsatz, der sich mit den Bemühungen Fehrenbachs, ein Kabinett der Mitte zustande zu bringen, befaßt und es, noch bevor es zustande gekommen ist, ein „Vertrauens-Kabinett unaufrichtiger Schiebung“ nennt. Und dann heißt es: „Neuwahlen werden darum vermutlich nicht lange auf sich warten lassen; heute muß der Aufmarsch aller Nationalen für sie bereits beginnen: Die Wahl-schlacht ist geschlagen — auf zur Wahl-schlacht!“ Das sind nicht Ausführungen eines Redakteurs der „Westfälischen Rundschau“, sie stammen aus der Feder eines der bekanntesten deutsch-nationalen Politiker, des Reichstagsabgeordneten von Graefe-Goldebeck. Selbe Mahnung zum Wahlaufmarsch zeigt, was die Deutsch-nationalen beim Aufstehen des Kabinetts der Mitte, in dem sie als Extreme nicht vertreten sind, beabsichtigen. Sie werden es über kurz oder lang fürchten wollen und sie bereiten darum schon jetzt alles für den nächsten Wahlkampf vor. Die Mahnung des Herrn von Graefe muß deshalb auch von allen andern beherzigt werden!

### Das Ergebnis von Boulogne.

Drei Milliarden Goldmark jährlich.  
Neue Drohungen.

Die Staatsmänner der Ententestaaten haben Boulogne, wo sie zwei Tage lang zur Vorberatung der in Spa vorgesehene Aussprache mit den Deutschen versammelt waren, wieder verlassen. Unsere Gegner lesen offenbar den höchsten Wert darauf, bei dem schwierigen Ausbleich ihrer eigenen widersprechenden Interessen unter sich zu bleiben, um uns dann in Spa vor vollendete Tatsachen, das heißt, vor die von ihnen gemeinschaftlich festgelegten Forderungen zu stellen. Mit welcher Angstlichkeit die Alliierten darüber wachen, daß die Welt nur ja nichts von den unter ihnen bestehenden Gegensätzen erfahre, ergibt sich schon aus dem vielfach genannten Umstande, daß die Beratungen nicht nur unter strengster Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden, sondern, daß den Pressevertretern sogar der Aufenthalt in der Stadt Boulogne für die Zeit der Tagung auf Anordnung der französischen Regierung verboten wurde. Die alte Geheimdiplomatie, die nach dem Willen der Völker längst beseitigt sein sollte, feiert also eine glänzende Wiederauferstehung.

Trotz alledem scheidet selbstverständlich manches in die Desinteresse durch. Und wenn auch die Meinungen der französischen und englischen Blätter nicht ohne Widersprüche sind, so läßt sich doch bereits so viel erkennen, daß die Lage sich für Deutschland nicht gebessert hat. Vor einem Monat war die Stimmung ungewisslich günstiger. Hätte die Konferenz am 21. Mai in Spa tagen können, was ursprünglich geplant war, dann aber wegen der Reichstagswahlen zur Unmöglichkeit wurde, so würden unsere Vertreter ungewisslich einen leichteren Stand gehabt haben. Damals hatten die von Lloyd George unterstützten Italiener die Vorhand. Heute hat sich das Blatt gewandt. England ist durch den Zustand der Türken in harte Bedrängnis geraten, ist zur Abwehr der mohammedanischen Angriffe auf die Hilfe der Franzosen angewiesen, und so hat Lloyd George in Boulogne so ziemlich reflexlos den Ansprüchen der durch den Anfall der Reichstagswahl mit verschärftem Mißtrauen erfüllten und nun doppelt halsstarrigen Franzosen nachgeben müssen.

Das wichtigste Ergebnis für uns ist die Festsetzung der Kriegsschädigung. Nach übereinstimmenden Meldungen Pariser und Londoner Blätter hat man sich auf abänderungsfähige Jahreszahlungen verständigt, die je nach der wirtschaftlichen Wiederaufrichtung Deutschlands ausfallen sollen. Der Mindestjahresbetrag soll drei Milliarden ausmachen und es sollen Zinsen bezahlt werden. Grundsätzlich dreißig Jahreszahlungen seien vorgesehen. Wie man sieht, handelt es sich um die Verwirklichung des alten französischen Planes, uns das noch dauernder Sklaverei aufzuerlegen und uns wirtschaftlich jahrelang für die Sieger frohnen zu lassen. Sobald es uns einmal gelingen sollte, uns durch angestrengte Arbeitsamkeit einigermaßen zu erholen, sofort wird man die Schraube anziehen und den Betrag der Jahreszahlungen nach Belieben erhöhen, so daß des Glücks kein Ende abzusehen ist.

Daß man uns im übrigen mit unerhöht schweren und drückenden Forderungen in Spa entgegentreten wird, läßt sich mit voller Bestimmtheit daraus schließen, daß unsere Gegner selbst schon jetzt mit einem scharfen Widerstand von unserer Seite glauben rechnen zu müssen. Um uns aber von vornherein gründlich einzuschüchtern, greift man wieder einmal zu dem leider so oft bewährten Mittel wüster Drohungen. So hat behauptet, daß man zur Erzwingung der Abrüstung in Deutschland zur Besetzung des deutschen Gebietes schreiten werde. Andere Blätter dagegen drohen mit dem immensschmerzhaften Folterinstrument der Blockade. Wie das „Journal“ mitteilt, ist man bei der Durch-

führung des Friedensvertrages von den Zwangsmaßnahmen der militärischen Besatzung abgesehen, habe vielmehr beschlossen, falls Deutschland die Abnahme des Friedensvertrages nicht voll erfüllt, zum Abbruch der wirtschaftlichen Beziehungen zu greifen, was einer „gemilderten“ Blockade gleichkäme.

Was nun auch in der Note, die in der Abrüstungsfrage noch heute nach Berlin abgefordert werden soll, an Drohungen enthalten sein mag: einen leichten Stand werden unsere Unterhändler in Spa nicht haben. Es bleibt beklagenswert, daß der Wahl wegen die Konferenz von Spa hat verschoben werden müssen.

Der Havasbericht über das Ergebnis.

wd. Paris, 23. Juni. (Draht.)

Nach dem von Havas über die Konferenz in Boulogne herausgegebenen offiziellen Bericht ist in der Frage über die von Deutschland zu zahlende Entschädigungssumme und über die Verteilung unter die Alliierten entschieden worden, daß die französischen, englischen, italienischen, belgischen und serbischen Sachverständigen Vorschläge zu machen haben, die den Alliierten am 2. Juli in Brüssel unterbreitet werden sollen. Die Frage der Entwaffnung wurde dahin entschieden, daß die von den militärischen Sachverständigen vorgeschlagenen Texte angenommen wurden. Sie beziehen sich auf den Besitz des zerstörten Kriegsmaterials und auf den Zeitpunkt, zu dem die Fabrikation von Luftschiffmaterial wieder aufgenommen werden kann. Endlich ist bestimmt worden, daß die Verhandlungen wirtschaftlicher Art, die in London mit den russischen wirtschaftlichen Abgesandten geführt werden, fortgesetzt werden sollen. Nach den Erläuterungen des Sonderberichterstatters der Agentur Havas kündigt die Note, die an die deutsche Regierung noch heute gerichtet werde, Zwangsmaßnahmen im Falle der Nichtausführung der militärischen Klausel an. Danach könne man glauben, daß es sich um neue militärische Besetzungen handle, wie die Konferenz von San Remo entschieden habe. Die Fabrikation für Luftschiffmaterial dürfte Deutschland erst drei Monate nach der völligen Auslieferung des militärischen Luftschiffmaterial wieder aufnehmen. Ueber die ungenügende Kohlenlieferung von Deutschland würde ein Beschuß in Brüssel gefaßt werden.

Anleihe für Deutschland.

Zur Klüfflungmachung der deutschen Verpflichtungen haben, wie Havas meldet, die Alliierten sich entschlossen, der internationalen Finanzkonferenz in Brüssel die Ausgabe internationalen Anleihen zu empfehlen, für welche die Einkünfte Deutschlands als Pfand dienen sollen. Der Vorschlag der in die Hände der Alliierten übergehenden Anleihen soll gewährleistet werden. Wenn Deutschland bei Auslieferung des Friedensvertrages bösen Willen zeigen könnte, Zwangsmaßnahmen im Falle der Nichtausführung der militärischen Klausel an. Danach könne man glauben, daß es sich um neue militärische Besetzungen handle, wie die Konferenz von San Remo entschieden habe. Die Fabrikation für Luftschiffmaterial dürfte Deutschland erst drei Monate nach der völligen Auslieferung des militärischen Luftschiffmaterial wieder aufnehmen. Ueber die ungenügende Kohlenlieferung von Deutschland würde ein Beschuß in Brüssel gefaßt werden.

Ein Zeugnis.

Das englische Arbeiterblatt Daily Herald erklärt mit Bezug auf die Diktator-Konferenzen, welche Konferenzen seien ganz wertlos und in ihren Entscheidungen ohne Gehör auf den Gang der Ereignisse, solange die alliierten Staatsräuber noch dem Zeugnis einer deutschen Kriegsentwaffnung nachtrügen und davon zeugten, daß sie aus dem europäischen Chaos noch tanzende von deutschen und laufende von russischen Millionen herauszuholen könnten.

Nur 100 000 Mann.

Verlängerung der Frist.

Da die Konferenz in Spa über den Antrag der deutschen Regierung, dauernd ein 200 000 Mann-Heer halten zu dürfen, entscheiden soll, die Herabminderung des Heeres auf 100 000 Mann aber nach dem Friedensvertrage bereits am 10. Juli durchgeführt sein soll, während die Konferenz auf den 5. Juni oder noch weiter verschoben wird, hat die Reichsregierung am 3. Juni eine Verlängerung der Frist beantragt.

Inzwischen hat, wie uns ein Telegramm aus Paris meldet, Willstrand den Pariser Pressevertretern mitgeteilt, daß der in Boulogne einmündig gefaßte Beschuß, von Deutschland die Herabsetzung seiner Heeresstärke auf 100 000 Mann zu verlangen, in kürzester Frist ausgeführt werden solle, die Herabsetzung jedoch bis zum 10. Juli nicht durchzuführen sein werde.

Zerstörung des Kriegsmaterials.

In Erfüllung des Friedensvertrages sind die Bestände an Geschützen, Gewehren und Munition weiter vermindert worden. Die Reichsreuehandgesellschaft hat von den ihr übergebenen 1 721 000 Gewehre bisher 1 280 000 verschrotet, von 40 300 Maschinenge-

wehren 24 500 und von 35 500 Geschützen 19 100. Außerdem sind große Mengen Gewehr- und Maschinengewehrmunition, Handgranaten, Sprengstoffe und Artilleriegeschosse vernichtet worden. Auch die Zerstörung sämtlicher Festungen außer Pillau, Swinemünde, Königsberg, Ulm und Kistrin, welche Deutschland nach dem Friedensvertrag noch hätte zerstören sollen, ist in Arbeit und dürfte terminmäßig beendet sein.

Leben in der Pfalz.

wd. Straßburg, 21. Juni. (Draht.)

Um gegen die Preissteigerung der Lebensmittel und den Lebensmittelpreis zu protestieren, hatten die Vereinigten Gewerkschaften für Dienstag nachmittags zu Kundgebungen in allen größeren Orten des Landes aufgerufen. Die U. S. P. D. hatte das dazu benützt, um ihre Forderungen der Diktatur des Proletariats aufs neue zu erheben und dabei kam es in Ulm und Ravensburg zu Zusammenstößen mit der Polizei beziehungsweise der Reichswehr. In Ulm wurden der Oberamtmann und der Bürgermeister mißhandelt. Bei dem Sturm auf das Rathaus gab es unter der Menge Tote und Verwundete. In Ravensburg wurde das Oberamtmannsgebäude beträchtlich beschädigt. Auch hier gab es Verwundete auf Seiten der Aufrührer. In Kisten bemächtigten sich die radikalen Elemente mit Gewalt des Wasserdampfs der Einwohnerwehr, das vollständig ausgeplündert wurde.

X Berlin, 22. Juni.

Leitend Abendblättern hat sich die Lage in Ostpreußen, wo in letzter Zeit wiederholt Ausschreitungen wegen der hohen Lebensmittelpreise vorgekommen sind, ängstern bedeutend verschärft. Es wurden Lebensmittelläden und Schuhwarengeschäfte von einer großen Menschenmenge ausgeräumt und die Waren zu billigen Preisen verkauft. Auch die Borräte in den Gastwirtschaften und Hotels wurden geplündert. Die Hauptgeschäftskassen wurden darauf von der aus Hannover herbeigerufenen Sicherheitspolizei im Verein mit der Ostpreußischen Polizei und Ortswehr abgesperrt. Auch in Frankfurt a. M. und Krefeld ereigneten sich ähnliche Kravalle. In Krefeld flüchtete die Menge das Warenhaus von Leonhard Liche und warf sämtliche Waren aus allen Stockwerken aus den Fenstern auf die Straße. Auch mehrere andere Geschäftshäuser, vorwiegend Schuhwarengeschäfte, wurden von der Menge geplündert. Die Schutzmannschaft war machtlos. Erst in den Abendstunden gelang es der belgischen Besatzungsbehörde, die Ruhe wieder herzustellen. Zahlreiche Personen sind bei den Zusammenstößen verletzt worden.

Der Pfälzer Streit gescheitert.

Der in der Pfalz und besonders für Ludwigshafen projektierte Generalkreis ist gescheitert. Der Frankf. Sta. wird über die Gründe des Versagens geschrieben: Die Generalkreis-Organisation mit ihrem an die Franzosen gerichteten Ultimatum hat bewiesen, daß ihr die nötige praktische Erfahrung fehlte. Während der gestellten dreitägigen Frist hatten die Franzosen natürlich genügend Zeit, um Maßnahmen gegen den Streit zu treffen. In 20 Sonderzügen hatten sie innerhalb der drei Tage ungefähr 16 Regimenter in der Pfalz zusammengezogen und Ludwigshafen in ein großes Lager verwandelt. Bisher an 10 000 Mann aller Waffengattungen, schwarze Kolonialtruppen, Alpenjäger, Infanterie, Kavallerie, Maschinengewehrabteilungen, Artillerie und Eisenbahntruppen wurden dorthin beordert. Ungefähr 600 Mann technisch gebildete Eisenbahner und streckenkundiges Fahrpersonal wurden gleichfalls in Ludwigshafen konzentriert. Die Kräfte, besonders der Eisenbahn Mainz - Saarbrücken - Paris, wurden unter Freigabe eines deutschen Lokomotivführers von französischem Militärpersonal gefahren. Es herrscht in den Beamtenverbänden große Mißstimmung gegen die Organisatoren des Generalkreises. Auch die Bürgerschaft ist über das Fiasko sehr unzufrieden und bezeichnet ihn als eine dumme und kostspielige Spielerei.

Der Leidensweg der deutschen Wirtschaft.

In der sächsischen Volksstammer gab der Finanzminister Dr. Reinhold ein Bild der Wirtschaftslage. Er führte u. a. aus: Der Leidensweg der deutschen Wirtschaft hätte sich ohne den Geist von Versailles weniger schmerzhaft gestaltet. Unsere Bilanz wäre ohne die Vermögensverluste des Friedensvertrages nicht ganz so hilflos allen Stößen ausgesetzt gewesen. Wir hätten uns ohne die verhängnisvolle Politik der Besatzungstruppen am Rhein gegen den deutschen Ausverkauf und gegen die Überfütterung Deutschlands mit Luxuswaren besser schützen können. Der rationale Wiederaufbau unserer Wirtschaft und damit die Ruhe und Sicherheit der Welt ist in erster Linie davon abhängig, daß es bald gelingt, den Geist von Versailles, den Geist der Unvernunft und des Hasses und der mißverständlichen Interessenpolitik zu brechen. Zur Gesundung unseres Wirtschaftslebens müssen wir arbeiten und viel arbeiten, um die Arbeitsleistung jedes Einzelnen über den Friedensstand hinaus zu heben. Das A und O aller Produktivität ist die Kohlenförderung. Auch der Wiederaufbau des deutschen

Transportsystems ist eine Vorbedingung. Mit der vermehrten Produktion müsse eine Einschränkung alles überflüssigen Verbrauchs Hand in Hand gehen. Seit dem Kriege und der Revolution wird mit Beamten und Behörden ein außerordentlicher Luxus getrieben. Eine andere Voraussetzung unseres Wiederaufbaus ist, daß die Entente uns gegenüber eine Politik der Vernunft und Klugheit treibt. Die große Sorge um die Reichsfinanzen hängt wie ein Damoklesschwert über der Finanzgebarung der Länder, auch ohne die Entschädigung an unsere Feinde. Jedoch hält der Redner es für einen Frevel, mit dem Gedanken des Staatsbankrotts auch nur an vielen. Dem Staatsbankrott sei auch Volksbankrott.

### „Das Gebot der Stunde“.

Die Ansicht eines Unabhängigen.

Kautsky, einer der Führer der Unabhängigen, sagt in der Wiener Arbeiterzeitung:

„Das Gebot der Stunde ist — darüber müssen wir uns klar werden und danach handeln — leider noch nicht das einer sofortigen Durchführung des Sozialismus, sondern das einer Liquidierung des Krieges. Der furchtbare Krieg mit den wahnsinnigen Friedensbedingungen der Entente hat den Produktionsprozeß aufs tiefste erschüttert. Ihn aufs raschste in Gang zu bringen, ist das dringendste Gebot. Sozialistische Produktion ist aber nicht von heute auf morgen durchzuführen, darüber ist sich jeder klar, der eine Ahnung von ökonomischen Dingen hat. Sofortige Wiederherstellung der Produktion heißt daher zunächst sofortige Wiederherstellung der kapitalistischen Produktion. Daran kann auch das stärkste sozialistische Wollen nichts ändern. Das Proletariat selbst ist bei blühender kapitalistischer Produktion besser daran als bei einem Sozialismus, der unzureichend produziert. Ein Kommunismus des Teilens, der Milderung der Reichen, vermehrt nur die Produktionsstodung und den Mangel an Produkten.“

Kautsky steht also klar und deutlich ein, was not tut, aber man hat nicht den Mut, die Massen, die man mit Diktaturillustionen gemästet hat, um vor die unerbittliche Wahrheit zu stellen.

### Deutsches Reich.

— Die Wohnungsnot in Thüringen. Nach einer vom sachsen-weimarschen Staatsministerium aufgestellten Statistik fehlen in Sachsen-Weimar-Eisenach 3500 und in ganz Thüringen 14 000 Wohnungen. Die Baukosten für die erforderlichen Neubauten würden sich für Sachsen-Weimar auf 70 Millionen Mark und für Thüringen auf 280 Millionen Mark stellen.

— Keine Verbilligung der Fernspreckgebühren. Durch die Presse gehen neuerdings Gerüchte, daß die Postverwaltung eine Verbilligung der Fernspreckgebühren beabsichtige. Das trifft nicht zu. Auf Anfrage wird den L. N. N. vom Reichspostministerium mitgeteilt, daß dort lediglich alle Möglichkeiten durchgeprüft werden, die gangbar sind, um eine andere Bemessung der Gebühren zu erzielen, darunter auch die Frage, ob nicht die Gebühren für den Apparat nach dem Grade seiner Benutzung abgestuft werden sollen. Es handelt sich dabei aber bisher nur um vorbereitende Untersuchungen, die nach keiner Richtung zu einem Abschluß geführt haben. — Infolge der Gebührenerhöhung sind in Berlin 15 000 und in München 2340 Fernspreck-Anschlüsse gekündigt worden.

— Ein belgisches Heldentat. Bei der deutschen Firma Sids in Antwerpen wurden die Büros völlig zerstört. Hundert Personen drangen in das Haus ein, während Laufende sich drängen angesammelt hatten. Alle Möbel wurden auf die Straße geworfen und gründlich vernichtet, ebenso sämtliche Geschäftsbücher. Als die Polizei endlich erschien, war nichts mehr zu retten.

— Beendeter Streik der Gasthausangestellten in Düsseldorf. Nach neunzehntägiger Dauer ist der Ausstand der Gasthausangestellten zusammengebrochen. Eine Versammlung der Angestellten hat die Bedingungen der Interessengemeinschaft für das gesamte Düsseldorfer Gastwirtsgerwerbe angenommen.

— Eine rein sozialistische Regierung, bestehend aus vier Unabhängigen und zwei Mehrheitssozialisten, ist in Braunschweig gewählt worden.

— Der Landarbeiterstreik in Pommern hat weitere Ausdehnung und teilweise schärfere Formen angenommen. Es ereigneten sich vereinzelt Überfälle auf Gutshöfe, die zu Plünderungen führten. Sicherheitspolizei und Reichswehr sind von Stettin abgegangen, um die Ruhe wieder herzustellen.

— Der württembergische Landtag hat mit 57 von 99 abgegebenen Stimmen den Zentrumsabgeordneten Walter zum Landtagspräsidenten gewählt. Zum 1. Vizepräsidenten wurde der Abgeordnete Dr. Roth (Bauernbund) mit 78 Stimmen und zum 2. Vizepräsidenten der Abg. Keil (Soz.) mit 33 Stimmen gewählt.

— Vom Reichsrat wurde die Verordnung über Ueberleitung der Rechtsplege in den Kreisen Eupen und Malmedy angenommen, ebenso eine Verordnung über Aenderung der Postordnung, die die letzten Reste der Gebührenfreiheit beseitigt. Angenommen wurde ferner ein Notetat, der sofort dem neuen Reichstag vorgelegt werden soll. Die Fehlbeträge für die Reichspost- und Eisenbahnen ist in diesem Notetat mit 6,1 Milliarden festgesetzt.

— Freilassung des Dr. von Holtum. Der von den Polen widerrechtlich verhaftete Führer der westpreussischen Deutschen Dr. von Holtum ist nach einem Telegramm aus Warschau wieder freigelassen worden.

— Die Wahlen zum Landtag Groß-Thüringens ergaben nach den bisherigen Resultaten eine bürgerliche Mehrheit. Noch ausstehende Ortschaften dürften auch ein für die bürgerlichen Parteien günstiges Ergebnis haben.

— Erhöhter Fehlbetrag bei Post und Eisenbahn. In der Sitzung des Reichsrats am Dienstag wurde der Notetat angenommen, der sofort dem neuen Reichstag vorgelegt werden soll. Der Reichsrat wies darauf hin, daß der Fehlbetrag für die Reichspost und die Reichseisenbahnen in Höhe von 6,1 Milliarden Mark im Notetat festgesetzt sei. Finanzminister Dr. Wirth unterrichtete diese Ausschüsse. Insgesamt würden sich allein im ordentlichen Budget der Reichseisenbahnen ein Fehlbetrag von 15 Milliarden Mark ergeben und dazu kommt noch der Fehlbetrag der Post. Er benutzte diese Gelegenheit, um dem Reichsrat zu sagen, daß wir vor einem großen Zuwachs des Fehlbetrages stehen. Die Beamten der Länder, die in den Reichsdienst übernommen wurden, verlangten, daß sie in Zukunft nicht nach der Reichsbesoldungsordnung ihr Gehalt empfangen, sondern als wenn sie noch Beamte der Länder geblieben wären. Außerdem stehen wir noch vor dem Abschluß eines Lohnvertrages für die Reichseisenbahnen. Das Defizit wird sich dadurch noch erhöhen.

— Die Tagungsdauer des preussischen Landtages wurde vom Verfassungsausschuß der preussischen Landesparlamentarier wie beim Reichstag auf vier Jahre festgesetzt.

— Die Lage im Saargebiet verschimmert sich erneut infolge weiterer Gewaltmaßnahmen der Franzosen.

— Billige Lebensmittel. Der Kommunalverband Rosenheim in Oberbayern hat beschlossen, ohne jeglichen Ruben Lebensmittel zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben, um durch eine solche Konkurrenz auf die Geschäftskente einzuwirken.

— Staatlich konzeptionierte Spielbanken? Vor einigen Tagen fanden im preussischen Ministerium des Innern Besprechungen statt, an denen Vertreter des Bundes der Schweinmänner und des Kreises Uedom-Wollin teilnahmen. Auf Anfrage der Schweinmänner Herren, ob es der Staatsregierung nicht möglich sei, Spielbanken für diese Gassen die Eröffnung eines Spielclubs zu gestatten, erklärte der Regierungsvertreter, schon heute könne gesagt werden, daß die Antwort verneinend ausfallen werde. Dagegen würde die preussische Regierung ihrerseits die Konzeption für je eine Spielbank in Schweinmünde, Homburg vor der Höhe und Stolberg erteilen. In unterrichteten Kreisen alarmiert man, daß die Verbachtung an ein privates Konfession für die Gassen rund 1 Million Mark für den öffentlichen Säckel einbringen wird.

### Ausland.

Ein Königreich Mesopotamien. Erster Herrscher in dem neu zu errichtenden Königreich Mesopotamien wird wahrscheinlich Abdula, der Sohn des Königs von Hedjaz, werden. Die englische Garnison soll vier Jahre in Mesopotamien bleiben, bis indisches Militär und Polizeitruppen organisiert sind.

Regenunruhen in Amerika. Ein Demonstrationstag von Regern in Chicago, der von der „Zurück-nach-Afrika-Bewegung“ veranstaltet wurde, verbrannte das Sternenbanner, worauf die Weihen den Zug sprengten. Es entbrann sich ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf zwei Weihen und ein Regent getötet und viele Personen verwundet wurden.

Der Boykott gegen Ungarn, der von Amsterdam aus befohlen und von der Wiener Arbeiterschaft ins Werk gesetzt worden ist, beginnt bereits abzuflauen.

### Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 24. Juni 1920.

Wettervoraussage

der Wetterdienststelle Breslau für Donnerstag:  
Teilweise heiter, schwachwindig, warm.

Wirtschaftsfragen des Kreises Schönau.

Am Sonnabend hielt in Reischdorf die Wirtschaftskommission des Kreises Schönau eine Sitzung ab. Eingangs brachte der Vorsitzende, Rittmeister Vogler, zur Kenntnis, daß die Versorgung der Arbeiterschaft mit Textilwaren

nimmehr durch den Kommunalverband gehe, da bei direkter Lieferung sich Widerwärtigkeiten gezeigt hätten. Was die diesjährige Kartoffelversorgung anbetrifft, so teilte der Vorsitzende mit, daß die in Aussicht genommene Versorgung durch ein Umlageverfahren bei Ausbringung von 125 Millionen Zentnern durchgeführt werden kann, daß aber die Durchführung auf Schwierigkeiten gestoßen sei, da die Industriebezirke und größeren Kommunen nur bisher Abfälle in Höhe von 10 Millionen Zentnern getätigt hätten. Das jetzt überreichte Kartoffelangebot habe seine Hauptursache darin, daß die Städte während des Winters infolge Frost usw. nicht voll versorgt werden konnten, so daß erhebliche Ersparnisse gemacht wurden, die sich jetzt durch Ueberschuß sichtbar machen. Dazu trete hinzu, daß gegenwärtig die Ausfuhr von Kartoffeln aus Oberschlesien erlaubt sei, während in den stärksten Bedarfsmonaten solche nach Oberschlesien geliefert werden müßten. Ferner seien Lieferungen aus Posen und Holland gekommen. Im übrigen möge sich jeder mit alten Kartoffeln bis Mitte August eindecken, da die Frühkartoffeln, die größtenteils in den Kreis eingeführt werden müssen, recht teuer sein würden. Herr Mosig-Rohrlach ist der Ansicht, daß von vielen Großgrundbesitzern Kartoffeln deshalb zu übergroßen Preisen wurden, um jetzt höhere Preise zu erzielen. Dieses Beginnen sei schlagend. Noch manche Meinung über die Ursache des reichlichen Kartoffelangebots kam zum Ausdruck und verfiel man sich dabei ziemlich tief in das allgemeine Wirtschaftssystem. Herr Wittig-Matwaldau verteidigte die Haltung der Regierung, die an dem starren System nicht festhalten wolle, aber auch keine plötzliche Umwandlung zulassen könne. Sodann wurden die Verhandlungen zu den erhöhten Fleischpreisen überleitet. Nachdem sich einige Redner darüber geäußert hatten, stellte Herr Wittig-Matwaldau den Antrag, dafür Sorge zu tragen, von nächster Woche ab die Kreisfleischereien zu schließen und veruchswerte auf 3 Wochen die Fleischer selbst schlachten zu lassen. Herr Bogler teilt mit, daß in Breslau zwischen dem Landbunde und den Obermeistern der Fleischerinnungen Verhandlungen im Gange seien, die darauf hinauslaufen sollen, das jetzige System der Fleischversorgung zu ändern und die Kosten des Zwischenhandels zu ermäßigen. Herr Wartsch-Jannowitz bringt zur Kenntnis, daß die dortige Arbeiterschaft die Kreisfleischerei geschlossen habe, da sie auf dem Standpunkt stehe, daß die Arbeiterschaft die erhöhten Preise nicht zahlen könne und besser situierte dann auch nicht in den Genuss von Fleisch zu kommen brauchten. Er habe mit fünf größeren Viehbesitzern gesprochen, welche die erhöhten Schlachtviehpreise als nicht berechtigt ansehen. Sie sind mit geringererem Aufschlag zufrieden und kann in diesem Falle das Fleisch für 6,50—7,00 M. pro Pfund geliefert werden. Herr Wittig schlägt die Wahl einer Kommission vor, die in Gemeinschaft mit Vertretern der Landwirte und der Fleischer entsprechende Verhandlungen führen möchte. Die Herren Haugner-Siebert, Mosig-Rohrlach und Franke-Verbitsdorf wünschen eine Ermäßigung der bekanntgegebenen Kleinverkaufspreise. Herr Herrmann-Schönau fasste alle geäußerten Anregungen zusammen und bringt zum Ausdruck, daß, soweit sich die Verhandlungen auf Aufhebung der Fleischwarenwirtschaft beziehen, diese längst von den Ereignissen im Lande überholt sind, da der Magistrat in Breslau durch die Provinzialfleischstelle bei der Landesfleischstelle den Antrag auf Freigabe von Schweinen, Kälbern und Hammeln gestellt habe. Was die Anregung der Schließung der Kreisfleischereien angehe, so möge diese in Jannowitz als vollendete Tatsache und im Hinblick auf das benachbarte Hirschberger Verfahren bestehen bleiben, weil diese wohl dem Empfinden und Willen des größten Teils der Jannowitzer Verbraucher entspreche. Was aber eine plötzliche Schließung der in Kaufung und Schönau belegenen Betriebe anbetreffe, so sei dies wohl ein gewagtes Spiel, obwohl nur eine Uebergangszeit von vielleicht einer Woche in Frage komme. Aber jede Störung sei bedenklich. Die nächste Woche werde sicherlich Klärung bringen und die Lieferung in geordnete Bahnen gebracht sein. Schließlich bliebe noch die Bildung eines Sachausschusses übrig. Sodann wurde zur Wahl der obenerwähnten Kommission geschritten und in diese gewählt die Herren: Wartsch-Jannowitz, Kaufung und Schönau je eine Probeschlachtung eines Kindes vorzunehmen und mit dem Ergebnis dieser Schlachtungen die Verhandlungen am Donnerstag weiterzuführen. — Mit Interesse nahm die Versammlung in Reichsdorf schließlich Kenntnis von der Mitteilung des Herrn Machow-Neulirch, daß die dortige Zementfabrik ihrem gesamten Personal gekündigt habe. Hierzu sprachen noch die Herren Bogler und Herrmann und wird der dortigen Arbeiterschaft weitgehendste moralische Unterstützung zugesagt, nachdem die Wege hierzu in Umrissen gegeben waren.

Den Schluß der vierstündigen Beratungen bildeten kleinere An gelegenheiten.

#### Der Lohnabzug.

Ueber Bedeutung und Behandlung des Abzuges von 10 v. H. des Lohnvertrags verbreitet eine offiziöse Korrespondenz längere Erläuterungen. Dabei wird über Anrechnung und Vorauszahlung ausgeführt:

Die Anrechnung des gekürzten Betrages auf die für das Rechnungsjahr 1920 geschuldete Einkommensteuer soll grundsätzlich erst nach der endgültigen für das Kalenderjahr 1920 vorzunehmenden Veranlagung erfolgen. In der Presse ist hieraus die und da die Schlussfolgerung gezogen, daß Arbeitnehmer in diesem Jahre eine doppelte Einkommensteuer zu zahlen hätten, indem sie neben der Kürzung ihres Arbeitslohnes auf Steueranforderungsscheiben auch noch die Steuer von demjenigen Einkommen zu zahlen hätten, das für die laudensrechtliche Veranlagung der Einkommensteuer im Jahre 1919 festgesetzt ist. Diese Auffassung ist irrig. Denn erstens ist nach Möglichkeit dafür gesorgt, daß solchen Steuerpflichtigen, bei denen sich die vorläufig zu entrichtende Steuer nicht höher als der 10prozentige Abzug von ihrem Arbeitseinkommen berechnet, ein Steueranforderungsscheiben überhaupt nicht zugeht. Und zweitens wird, wo diese Voraussetzungen nicht zutreffen, also wenn z. B. noch anderes Einkommen als Arbeitslohn vorhanden ist, die gekürzte Steuer sogleich auf die einzelnen nach dem Steueranforderungsscheiben zu entrichtenden Beträge eingerechnet. An weitere einwirkende Voraussetzungen ist die Zulässigkeit der Anrechnung nicht geknüpft.

Eine bare Vorauszahlung findet grundsätzlich auch erst bei der endgültigen Veranlagung für 1920 statt. Vorher, also im Laufe dieses Jahres, wird nur dann vorausgezahlt, wenn die vom Arbeitnehmer endgültig zu entrichtende Einkommensteuer voraussichtlich weniger als 10 v. H. des mutmaßlich im Jahre 1920 zu erzielenden Arbeitseinkommens des Arbeitnehmers beträgt. Besteht das Einkommen z. B. nur aus 4800 M. Arbeitslohn und ist der Steuerpflichtige verheiratet und hat vier minderjährige Kinder, so ist bei der endgültigen Veranlagung überhaupt keine Einkommensteuer zu zahlen; in diesem Falle werden die jeweils monatlich gekürzten 40 M. sofort zurückgezahlt.

#### Brot- und Fleischpreise im Kreise Löwenberg.

Auf Anregung des Verbandes organisierter Landwirte fand Montag in Löwenberg eine Versammlung von Vertretern aus allen Berufs- und Bevölkerungsschichten statt zwecks Verbilligung von Brot und Fleisch. Nach einer Kalkulation, bei welcher der Landwirt 48 (bisher 35 M.) für den Zentner Roggen erhält, soll unter Ausschaltung der Reichsgetreidebestelle das Brot um ein Viertel bis ein Drittel des bisherigen Preises verbilligt werden. Es wurde nachstehende Resolution angenommen:

Die heut vom Verband organisierter Landwirte des Kreises Löwenberg einberufene Versammlung, an welcher Vertreter aller Berufsschichten der Bevölkerung des Kreises Löwenberg teilnahmen, hält die Spanne zwischen Getreide- und Brotpreis, trotz Berücksichtigung aller in Betracht kommenden Gründe, bestimmt als bedeutend zu hoch, und erwartet, daß die hohe Staatsregierung in anderer Weise als bisher Aufklärung hierin schafft, da dieselbe von der Reichsgetreidebestelle nicht vollkommen gekürzt wird. Die Versammlung kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß durch die Art der bisherigen Erassung des Getreides eine unnötige Verteuerung des Brotes eintritt und ist der Ansicht, daß das Brot bei einer achtzigprozentigen Ausmahlung des Getreides eine wesentliche Verbilligung gegenüber den jetzigen Preisen erfahren kann.

Am gleichzeitig auch eine Senkung der Fleischpreise herbeizuführen, wurde ein Antrag an den Kommunalverband auf probeweise Ausschaltung der Kreisfleischstelle auf vier Wochen beschlossen. Die Fleischer sollen sich das Vieh selbst auswählen und schlachten können. Nach Mitteilungen des Kreisdeputierten, Gutshofübers Scholz, haben wir im Kreise 10 111 Schweine, 37 571 Rinder (mehr gegen den Friedensbestand 3884) und 5354 Schafe (mehr gegen den Friedensbestand 800). Es steht deshalb zu hoffen, daß auch die Fleischmenge erhöht werden kann.

\* (42. Schlesischer Tierzuchttag.) Zu dem gestrigen Bericht ist noch ergänzend mitzuteilen, daß sich unter den 14 Personen, denen die Wartsch-Medaille verliehen wurde, außer den gestern bereits genannten zwei Herren auch noch Lehrer em. Finger in Hirschberg befindet.

\* (Die Vereinigung Niederschlesischer Arbeitsgeberverbände,) die am 9. April d. J. gegründet wurde, hielt am 19. Juni ihre erste Mitgliederversammlung im Hirschberger ab. Als Sitz der Vereinigung wurde Hirschberger bestimmt und zum Vorsitzenden Direktor Max Schmidt, Hirschberger, zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden Generaldirektor Hilbrand-Allertal und zum zweiten stellvert. Vorsitzenden Fabrikbesitzer Oskar Reil-Maretendorf, gewählt. Dem neuen Verbande gehören bereits jetzt die maßgebenden sachlichen und gemisch-

gewerblichen Arbeitgeber-Organisationen in Niederschlesien mit einer gegenwärtigen Gesamt-Jahreslohnsumme von etwa 180 Millionen Mark an. Es ist anzunehmen, daß die Vereinigung Niederschlesischer Arbeitgeberverbände sich sehr bald zu einer widerstandslosen Organisation der Industrie und der ihr nachstehenden Gewerbe in Niederschlesien für alle Arbeitgeberfragen entwickeln wird. Die Vereinigung steht in engen persönlichen und räumlichen Beziehungen zum Bunde Niederschlesischer Industrieller, dem nach wie vor insbesondere die Bearbeitung wirtschaftspolitischer Angelegenheiten der Industrie Niederschlesiens obliegt.

\* (Kundgebungen gegen den zehnprozentigen Steuerabzug) fanden in mehreren schlesischen Städten statt. In Breslau veranstalteten die Unabhängigen und Kommunisten eine Massenversammlung, an die sich ein Demonstrationsumzug durch die Straßen bis zum Rathaus angeschlossen. In Reichenbach versammelten sich am Montag mehrere hundert Arbeiter und Arbeiterinnen auf dem Ring und zogen dann vor das Finanzamt. Eine Abordnung wurde beim Regierungsrat Hering vorstellig und brachte die Wünsche der Arbeiterschaft vor. Die Verhandlungen hatten das Ergebnis, daß bereits am Dienstag der Regierung eine entsprechende Eingabe unterbreitet werden soll. — In Hindenburg protestierten gewaltige Arbeitermassen Montagabend vor dem Gebäude der Internationalen Kommission gegen den zehnprozentigen Steuerabzug vom Lohn. Es muß aber erwähnt werden, daß der zehnprozentige Lohnabzug von der Interalliierten Kommission bereits genehmigt ist, und daß kein Pfennig der in Oberschlesien nach der Befestigung aufzuerhebenden Steuern in die Kassen des Deutschen Reiches oder des Preussischen Staates geflossen sind. Das Reich erhält nicht nur keine Steuern aus Oberschlesien, sondern bezahlt auch noch die ungeheuren Lasten der Besatzung, mit der möglichen Aussicht, sie niemals wiederzubekommen, dann nämlich, wenn etwa Oberschlesien an Polen fallen sollte. Die Besatzungskosten hat endgültig das Reich zu tragen, dem Oberschlesien zufällt; die bisher in Oberschlesien von der Interalliierten Kommission aufzuerhebenden Steuern haben in zwei Monaten über 225 Millionen Mark betragen. — Eine ähnliche Kundgebung wie gestern in Hindenburg fand heute mittig in Gleiwitz statt, wo Tausende von Arbeitern der Gleiwitzer Steinkohlengruben durch einen ruhigen verlaufenden Umzug gegen den zehnprozentigen Lohnabzug Protest erhoben.

li. (Der Städtewettkampf der Turner) wird am 8. August in Hirschberg zwischen den Städten Niederschlesiens ausgetragen werden. Der letzte Wettkampf fand im vorigen Jahre in Schwidnitz statt und endete mit dem Siege Hirschbergs. Als Wanderpreis kommt eine Platte in Betracht. In einer am Sonnabend im „Greif“ hier abgehaltenen Sitzung wurden für den Wettkampf die verschiedenen Ausschüsse gewählt, die alsbald mit ihrer Tätigkeit beginnen werden. Ueber die Wahl des Platzes und das Programm bei den Veranstaltungen ist Näheres noch nicht bestimmt. Geplant sind u. a. auch turnerische Waffentouren.

li. (Hausbesitzerverein.) In einer am Montagabend im Deutschen Hause abgehaltenen Versammlung des Hausbesitzervereins behandelte Rechtsanwalt Beiersdorf die neuen Steuern in einem längeren Vortrage. Einleitend schilderte der Redner zunächst den Aufbau unserer neuen Steuerbehörden, die sich jetzt in die Finanzämter, die Landesfinanzämter und das Reichsfinanzamt in München gliedern. Dann sprach er von den Steuern, die von früher her noch bestehen. Hierher gehört, allerdings nur noch für 1920, das preussische Einkommensteuergesetz. Auch nach 1920 bleiben bei diesem Gesetz, das in ein Reichseinkommensteuergesetz umgewandelt wird, die gleichen Grundzüge. Das Ergänzungsteuergesetz von 1893 ist vollständig in Fortfall gekommen. Dagegen besteht das Grundsteuergesetz von 1861 und 93 nach wie vor weiter (in Hirschberg wird die Steuer bekanntlich nach dem gemeinen Wert erhoben). Auch die Wertzuwachssteuer von 1911 besteht noch, ebenso die Besitzsteuer in gewissem Sinne. Bei der Grundbesitzabgabe herrscht besonders reichlich Unklarheit. Früher wurden bekanntlich bei Kaufverträgen die Stempelangelegenheiten gleich vom Notar mit erledigt; heute befindet sich die Stempelabgabe vollständig in der Schwere, weil dem, der die Stempelfosten zu tragen hat, ein Jahr Frist hierfür gewährt wird. Der Steuerfah ist beim Inventar mit  $\frac{1}{3}$  % derselbe geblieben und hier zeigt das Gesetz auch ein Entgegenkommen, ein Umstand, den man sonst bei all den neuen Steuergesetzen, die durchweg vor Härten strotzen, vergeblich sucht. Es ist nämlich — was früher nicht der Fall war — gestattet, eingebaute Maschinen usw. zum Inventar zu rechnen, und sie so mit dem billigeren Steuersatz zu belegen, während der Stempel für Grundstücke und was dazu gehört, der bisher  $1\frac{1}{2}$  % betrug, jetzt bis zu 6% heraufgesetzt worden ist. Von den neuen Steuern behandelte der Redner dann das Erbschaftsteuergesetz, das Reichsnotopfer, die Reichseinkommensteuer und die Kapitalertragsteuer. Zum Schluß ersuchte er die Hausbesitzer, ein wachsames Auge auf die schon wieder auftauchenden neuen Steuerpläne zu haben; u. a. soll 1922 ein neues Besitzsteuergesetz kommen und der behaute Besitz mit einer neuen, sehr großen Steuer belegt werden. Er schloß in der Hoffnung, daß

das gegenwärtige Steuerbild nicht immer dasselbe bleiben wird und neue gerechtere Steuern kommen werden, die auf gesünderer Grundlage basieren. — Im Juli und August wird der Verein, wenn nicht besondere Umstände vorliegen, keine Sitzungen abhalten.

\* (Der Schlesische Stenographenbund Stollze-Schrey) hielt am Sonntag in Schweidnitz unter zahlreicher Beteiligung seinen 32. Bundesstag ab. Neu eingetreten sind in den Bund die Ortsvereine Groß-Rosen, Steinau, Charlottenbrunn-Tannhausen, Brodau, Langenbielau, Strehlen, Trebnitz und Neuzode. Ihr silbernes Jubiläum begehen in diesem Jahre die Vereine „Silesia“ in Breslau, Neumarkt, Reiffe, Weisteln und Olaf, während als ältester schlesischer Stenographenverein der Verein von 1852 in Breslau auf ein 68jähriges Bestehen zurückblicken kann. Im Verlauf der Hauptversammlung wurde eine Entschloßung auf Antrag des Vereins 1852-Breslau angenommen, die sich auf dessen intensives Wirken für eine bessere Bewertung der stenographischen Kenntnisse bei der Regelung der Gehaltsstarke bezieht, und es wurde in der Entschloßung festgelegt, daß sich der Bundesstag mit diesem Vorgehen des Breslauer Vereins einverstanden erklärt und gleiches Wirken allen Ortsvereinen bei Beratung von Gehaltsstariken in schlesischen Städten empfiehlt.

\* (Stadttheater.) Donnerstag findet eine ganz besonders gut vorbereitete Vorstellung des „Fidelien Bauern“ statt, Freitag wird „Hoheit tanzt Walzer“ wiederholt und am Sonnabend geht zum ersten Male Zellers melodische Operette „Der Vogelhändler“ in Szene. Sonntagabend „Die Czardassürstin“.

r. Grunau, 22. Juni. (Gemeindevertretung.) Nach einer neuerlichen Verfügung der Regierung zu Legnitz soll bei der Wahl des Schulvorstandes die Verhältniswahl angewendet werden, weshalb die Wahl vom 22. März als hinfällig und eine zweite Wahl für notwendig erachtet wurde. Aus dieser gingen als gewählt hervor die Herren Paul Jensch, Karl Mehwald und Wilhelm Walter. Das Gehalt des Gemeindeforschreibers wurde festgesetzt auf 2500 Mk. Grundgehalt, von drei zu drei Jahren vier Alterszulagen von je 250 Mk. und bis auf weiteres als Teuerungszulage 100 Prozent des Grundgehaltes und 50 Prozent Zuschuß zur jeweiligen Miete. Einstimmig wählte man als Gemeindeforscher den Feldwebel Ernst Anforge in Hirschdorf. Die von der Stadt Hirschberg vorausgelagten Begräbniskosten für den Märzgefallenen Arbeiter August Leher von hier im Gesamtbetrag von 484,20 Mk. werden bewilligt. Dabei wurde mitgeteilt, daß ein Gesetz vorbereitet wird, nach dem solche Ausgaben den Gemeinden zurückerstattet werden sollen. Da Hauptlehrer Göbner Gesundheitsrückfällen zwingen, aus der Wohnungskommission auszutreten, wählte man an seine Stelle den Stellmacher Alfred Frieze. — Zur Pensionierungsfrage des bisherigen Gemeindeforschreibers Hensing wurde erklärt, daß ein Rechtsanspruch des Herrn Hensing auf Ruhegehalt nicht vorliegt, weil ein besonderer Vertrag mit der Gemeinde nicht vorhanden. Doch soll an den Rechtsbeistand des genannten Herrn die Anfrage gerichtet werden, auf welche Rechtsgrundlage die Ansprüche gestützt werden. Dem Militärverein für seine Zuwendung von 500 Mk. und dem Musikcorps für 150 Mk. zu dem Denkmalsfonds soll der Dank der Gemeindevertretung ausgesprochen werden. Genannter Fonds hat bereits 6000 Mk. überzähligen. Da die Landwirtschaftskammer nicht mehr in der Lage ist, einen Zuschuß zur Unterhaltung der hiesigen Bullenstation zu leisten, so soll der Bullen verkauft werden. Zu dieser Angelegenheit gab man der Bewunderung Ausdruck, daß trotz der Zuwendungen von dem hohen Gewinn des Viehhandelsverbandes an die Landwirtschaftskammer zur Erhaltung der Bullenstationen keine Mittel vorhanden sind. Bei der Butterablieferung haben die Bezugsberechtigten noch 15 Gr. pro Person nachzuverlangen. Es soll deshalb nächsten Sonnabend jeder Person 10 Gr. und später noch je 5 Gr. Butter nachgeliefert werden. Auf Kosten der Gemeinde wird der Preis für ein Pfund Kartoffeln auf 30 Pfa. ermäßigt. Aus der Lebensmittellkommission scheiden die Herren Anforge, Ferschl und Berger aus. Die Erziehung soll in der nächsten Sitzung vorgenommen werden.

\* Hirschdorf, 23. Juni. (Heimkehrfeier.) Der Ortsfürsorgeausschuß veranstaltete Sonntag nachmittag auf dem Scholzenberge eine Kriegsgefangenen-Heimkehrfeier, an der 89 ehemalige Gefangene teilnahmen. Mit Musik und einem Festliche wurde die Feier eingeleitet, worauf der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Bürgermeister Feser, in einer Ansprache die Heimkehrer ermahnte, Vaterlandsliebe in Verbindung mit edlem Bürgerinn zu pflegen und in richtiger Erkenntnis der jetzt vom Volk mitgetragenen Verantwortung an der Gesundung unseres so schwerkranken Wirtschaftskörpers mitzuarbeiten. Er wünschte, daß das Fest den Heimkehrer eine liebe Erinnerung bleiben, vor allem aber ihnen zeigen möchte, daß die Einwohner von Hirschdorf, die schon während des Krieges eine große Geduldskraft bewiesen haben, es sich nicht haben nehmen lassen, ihre heimkehrer Mitbürger in dieser Weise zu ehren. Dank dem Entgegenkommen des Grafen Schaffaotsch war es möglich, den Heimkehrer ein aus Widypret zubereitetes Festessen zu geben, das durch Gesänge des Männergesangsvereins und zahlreiche Ansprachen gewürzt wurde. Ein kleines Tanztränzchen beschloß die in allen Teilen wohlgeordnete Feier.

a. Warmbrunn, 20. Juni. (Vom Hospiz.) Vor genau 100 Jahren wurden im hiesigen Hospiz die ersten Badaer auf genommen. Es sind dies bis auf den heutigen Tag stets Personen ärmerer Stände, welche Freibäder erhalten. Im ersten Jahre des Bestehens vom 1. Mai bis 30. September 1820 waren tatsächlich untergebracht 146 Personen, 83 weibliche und 63 männliche. Das Haus liegt in der Hospitalstraße und trägt am Eingange die Inschrift: Badaermentanstalt 1819. Der Grundstein hierzu wurde am 22. Juni 1818 gelegt.

b. Warmbrunn, 22. Juni. (Ein Bateimarder) ist auf dem hiesigen Postamt in der Person eines Ausbessers gefast worden. Er steht seiner Bestrafung entgegen.

l. Arnsdorf, 23. Juni. (Gemeindevorsteher-Sitzung. — Feuerwehr-Verbandsübung.) In der am Freitag abgehaltenen Sitzung der Gemeindevorstellung erfolgte zunächst die Wahl des Schulvorstandes. Von den eingereichten zwei Vorschlagslisten mußte die eine als unzulässig erklärt werden, weil sie den gesetzlichen Vorschriften nicht entsprach. Auf die andere Liste wurden 10 Stimmen abgegeben, die somit als gewählt gilt. Dem Schulvorstand gehören demnach die Herren Hamischke, Laubner, Kirchner, Ruhold, Richard Schmidt, E. Kahl, Dehmel und Anders an. Die Kosten für die notwendig gewordene Errichtung einer zweiten Klasse bei der Fortbildungsschule wurden bewilligt. Mit der Prüfung der Frage, ob ein Beitritt der Gemeinde zu dem gearbeiteten „Reichsverband für Elektrizitätsabnehmer“ empfehlenswert ist, wurde ein Ausschuss beauftragt. In die Wohnungs-Kommission wurde anstelle des verzogenen Mitgliebes Balster Schuhmachermeister Thamm gewählt. Der Gemeindevorsteher Hiescher wies bei dieser Gelegenheit die schweren Angriffe zurück, die ein ehemaliger Kriegsteilnehmer gegen ihn in der Öffentlichkeit erhoben hat. Dieser Angriff auf den Gemeindevorsteher ist im übrigen auch von anderer Seite als gänzlich unberechtigt erklärt worden. Die Besitzerin der hiesigen Meiche hat das Gesuch, Teile ihres Grundstücks für Siebelungsweide herzugeben, abgelehnt. Die Beiträge der kleinen Handwerker für die Handwerkskammer werden wieder auf die Gemeinde übernommen. Die von der Gemeinde eingeholten Gutachten über die Strompreise lauten übereinstimmend dahin, daß die vom hiesigen Rentamt geforderten Preise zu hoch sind. Wegen Herabsetzung der Preise soll daher mit dem Rentamt verhandelt werden. Erhöht werden die Bezüge des Gemeindevorstehers auf jährlich 4000 und des Gemeindefassenrentanten auf 500 Mark jährlich. — Am Sonntag fand hier eine Verbandssitzung statt, an der außer der Ortswehr acht auswärtige Feuerwehren teilnahmen. Den Steigerübungen am Spritzenhaus folgte eine allgemeine Spritzenübung und ein Brandanriff auf die Gebäude beim Ernteschen Sägewerk. In der Kritik in der Brauerei verteilte Kreisbrandmeister Stadtrat Beer-Hirschberg eine Anzahl von Auszeichnungen für zehn- bis fünfundsiebzigjährige Dienstzeit.

c. Waltersdorf bei Kupferberg, 23. Juni. (Der Ausbau des elektrischen Ortsnetzes) schreitet rüstig fort. Am Montag ist mit dem Bau des Transformatorhauses begonnen worden. Da die Provinzialverwaltung bestimmt versprochen hat, zum 1. Oktober elektrischen Strom zu liefern, hofft man, daß im nächsten Winter unser Ort die so sehr ersehnte Elektrizität erhält.

x. Löwenberg, 21. Juni. (Stadtvorordnetenversammlung.) Die Stadtvorordneten hatten den Verlauf eines Grundstücks an Herrn Rhode-Polen abgelehnt. Der Magistrat war dem Beschluß nicht beigetreten. Die Stadtvorordneten hielten ihren Beschluß aber in heutiger außerordentlicher Sitzung aufrecht. In der Siedlungsbaugesellschaft stellte der Stadtschulmeister mit, daß die Befürchtung besteht, daß der Staatsausbau in Höhe von 225 800 Mark nicht bezahlt werden dürfte. Trotzdem beschloß die Versammlung, sofort mit dem Bau eines großen 12 Wohnungen enthaltenden Arbeiterwohnhauses, dessen Kosten  $\frac{1}{2}$  Million betragen dürften, zu beginnen, um so dem Wohnungs-mangel und der Arbeitslosigkeit zu steuern.

xl. Landeshut, 21. Juni. (Kreisfeuerwehrtag. — Goldene Hochzeit.) Der gestern hier abgehaltene Kreisfeuerwehrtag des Kreises Landeshut wurde von dem Kreisbrandmeister Winkler geleitet, der den Tätigkeitsbericht für 1919/20 erstattete. Der Kassenbericht schließt in Einnahme mit 1963 Mark und in Ausgabe mit 1696 Mark ab. Die neuen Statuten der Herbe-Unfall-Unterstützungs-kasse wurden angenommen, desgleichen der Antrag, die Kreisbeiträge auf 20 Pfa. pro Mitglied zu erhöhen, außerdem noch 5 Pfa. für die Unterstützungs-kasse für in Not geratene Mitglieder zu zahlen. Für den Bezirksfeuerwehrtag in Sprottau werden fünf Abgeordnete gewählt. Als Ort für den nächsten Kreisfeuerwehrtag wurde Liebau bestimmt. Infolge der veränderten Zeitverhältnisse wird der Antrag, betreffend die Befreiung der bisherigen Beamtenvorrechte, wie Befreiung vom Feuerwehrdienst usw., angenommen, desgleichen die Anträge über die Feuerbeschau und die polizeiliche Prüfung von Dachleitern, ferner, daß bei Genehmigung von Bauten die Feuerwehr als Sachverständiger zugezogen wird. Erhöht wird die Entschädigung bei Theaterwachen für den Mann auf 3 Mark und für Pferdebesitzer auf 20 Mark pro Stunde für drei Zweispänner. Nach den Verhandlungen fanden Uebungen an den Feuerlöschgeräten statt, worauf ein fingierter Brandanriff an den Gebäuden der Landeshuter Mühlenwerke folgte. — Die goldene Hochzeit feierte

gestern Samstagsmeister Wilhelm Ludwig in Bogelsdorf mit seiner Gattin.

s. Gaselbach, Kr. Landeshut, 22. Juni. (Raubmord?) Am Montag nachmittag wurde der verwitwete hiesigjährlige Berganwalde Heinrich Künzel in seiner Wohnung tot aufgefunden. Die Leiche wies am Kopfe mehrere Wunden und Blutspuren auf. Die Fenster des Wohnzimmers waren mit allerlei Kleidungsstücken dicht verbängt. Alle Schränke und Schilde waren erbrochen. Alles Bargeld und die Sparkassenscheine, die zum Teil größere Beträge aufwiesen, waren entwendet bis auf das des Raiffeisenvereins. Am Montag vormittag ist ein Radfahrer beobachtet worden, der kurze Zeit in dem Hause, das Künzel allein bewohnte, weilte und dann schnell wieder davonfuhr. Die sofort vorgenommene polizeiliche Untersuchung führte zu dem Ergebnis, daß hier aller Wahrscheinlichkeit nach Raubmord vorliegt, begangen in der Nacht vom Sonntag zum Montag. Diese Annahme ist umso berechtigt, da es hier allgemein bekannt war, daß Künzel noch eine ganze Anzahl Goldstücke besaß. Die Nachforschungen werden eifrig fortgesetzt.

o. Schömberg, 21. Juni. (Verschiedenes.) Im Alter von 63 Jahren starb hier der Amtsvorsteher Alfred Krebs. — Der Kriegsbeschädigten-Verband Riesengebirge Ost hat das Hausgrundstück des Großgärtners Felsmayer in Grüssau mit acht Morgen Land gekauft. Auf diesem Gelände soll das Erholungsheim für Kriegserfinder errichtet werden.

m. Rothenbach, 21. Juni. (Zum Gemeindevorsteher) wurde der bisherige Gemeindevorsteher Schöber einstimmig auf 12 Jahre wiedergewählt.

f. Vollenhain, 22. Juni. (Städtisches.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde mitgeteilt, daß der 1916 gegründete Fleischbeschaffungsverein, an dem sich die Stadt mit 5000 Mk. beteiligt hat, aufgelöst wird. Der Verein konnte seine Aufgaben nicht erfüllen, weil er vom Staate für die Schweinefleisch Futtermittel erhielt und die versuchsweise eingeführten serbischen Riegen das Klima nicht vertrugen. Zur Verfluchtung wird die Stadt mit etwa 2000 Mk. herangezogen. Von der Aufstellung eines Haushaltsvoranschlags für 1920 wurde mit Rücksicht auf die ungeklärten finanziellen Verhältnisse abgesehen. Zur näheren Prüfung der Steuerverhältnisse wurde ein Ausschuss eingesetzt. Beschlossen wurde, die Höhe der Luftabgabensteuer und die Kartenersteuer zu verdoppeln, die Steuer für Tanzlustbarkeiten um das Fünffache zu erhöhen. Der Magistratsantrag, den Elektrizitätspreis für Licht auf 2,40 und für Kraft auf 1,80 Mk. für Mai und Juni zu erhöhen, wurde nach längerer Aussprache abgelehnt. Den städtischen Angestellten wurde eine Teuerungszulage von 50 Prozent bewilligt. Für die städtischen Beamten soll die staatliche Besoldungsordnung Anwendung finden. Die Kriegsgärtnererei, welche die Stadt mit billigem Gemüse versorgen sollte, soll aufgelöst und der entstandene Fehlbetrag gedeckt werden. Dabei bemängelte der Berichterstatter die mangelnde Buchführung. In der sehr lebhaften Aussprache hierüber legte der Stadtvorordnete Kruppe sein Amt als Stadtvorordneter nieder. Zum Schluß der sehr lange dauernden Sitzung wurde noch Beschlüsse über den Verkauf von Holz aus dem städtischen Walde an die städtischen Beamten ohne Benachrichtigung der Forstdeputation Beschlüsse gefaßt.

\* Diegnitz, 23. Juni. (Günstige Finanzlage.) Ueber Erwarren glänzend wird die Stadt Diegnitz aus dem verfloffenen ausgabenreichen Jahre davontommen, insofern der nunmehr fertig werdende Haushaltsplan mit einem Fehlbetrag von nur einer Million abschließen wird. Dieser Fehlbetrag dürfte durch das bereits erobene fünfte Steuerquartalsjahr gedeckt sein.

\* Breslau, 23. Juni. (Ermittelte Juwelenräuber.) Einer der Juwelenräuber, die am hellen Tage die Schaufenster der Juwelenfirma Frey und Söhne einschlugen und Perlenketten im Werte von 700 000 Mk. raubten, ist von Breslauer Kriminalbeamten in Berlin in Person eines Chauffeurs festgenommen worden.

## Gerichtssaal.

Strasskammer in Hirschberg.

△ Hirschberg, 22. Juni.

Der wegen Teilnahme an den betamten Geflügel Diebstählen und Raubzügen in der Hirschberger Gegend zu 19 Jahren Zuchthaus verurteilte Tischler Erich Walter aus Cunnersdorf stand heute vor Gericht unter der Anklage der Meuterei. Derselben Verbrechen war mitangeklagt der Maurer Bruno Ramin, der vor einigen Wochen wegen Leinwanddiebstahls in Erdmannsdorf zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden ist. Am 16. März sprang Walter beim Spaziergehen in der Freistunde plötzlich auf den Lustwachtmeister Grischke zu und versuchte, ihm die Schlüssel zu entreißen. Ramin hielt dabei den Beamten am Arm. Auf die Hilferufe des Beamten eilte ein Lustwachtmeister

aus einem Nachbarhofe herbei und befreite den Bedrängten. Das Gericht verurteilte Walter zu sechs Monaten Zuchthaus, Ramin zu 6 Monaten Gefängnis. — Das junge Burschen oft unter dem Vorwande des Hamsterns auf die Dörfer gehen, um Gelegenheiten zum Stehlen auszubaldern, zeigte wieder einmal die Verhandlung gegen die jugendlichen Arbeiter Ernst Dreikopf und Wilhelm Kador aus Waldenburg. Beide hatten am 8. April bei einem Stellenbesitzer in Altschönan gehandelt, und die Feststellungen, die sie dabei über dessen Lebensmittelvorräte und Vermögensverhältnisse machten, gab ihnen Veranlassung, acht Tage später bei dem Besitzer einen Einbruch zu unternehmen, der aber mißglückte. Wegen versuchten schweren Diebstahls wurde K. zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, W. zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — Die geschiedene Arbeiterfrau Selma Thiel aus Hirschberg hatte sich als Auswarterin einen Kleider- und Wäsche diebstahl zuschulden kommen lassen, außerdem einer Dame in Schreiberhau, bei der sie Aufnahme gefunden hatte, 70 M. gestohlen, einer Hirschberger Arbeiterfrau einen Kinderwagen abgeschwindelt und einem Utwarenhandler für 10 M. verkauft. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen der Angeklagten wurde auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust erkannt. — Auf R ü t t g u n g u n d V e l e i d i g u n g lautete die Anklage gegen den Lebensmittelkontrollor G. aus Löwenberg. Als G. am Abend des 24. Februar über den Löwenberger Markt ging, will er mehrere Schiffe gehört haben, die möglicherweise ihm agolten haben könnten, weil, wie er behauptet, die Spießbürger Löwenbergs einen Anschlag auf ihn planten. Der Schuchrichtung nachgehend, begegnete er zwei Schülern des Realgymnasiums und anderen jungen Leuten. G. hinderte zunächst die Oberrealschüler am Weitergehen, fragte sie nach ihren Namen und stellte fest, ob sie Revolver bei sich hätten. Dabei gebrauchte er Schimpfworte und äußerte: „Ihr Realisten habt schon viel auf dem Kerbholz!“ Dann nahm er sich die übrigen jungen Leute vor, darunter einen Kriegsverletzten. Als dieser verlangte, ihn weitergehen zu lassen, suchte G. mit seinem Browning herum, der dabei losging, glücklicherweise ohne Unheil anzurichten. Das Gericht hielt nur versuchte Mordtötung neben der Verleumdung für vorliegend und setzte eine Geldstrafe von zusammen 220 Mark fest. — Als Hofausheiser hatte der Arbeiter G. K. aus Wittgendorf Urkundenfälschung, Betrug und Unterschlagung dadurch begangen, daß er schriftlich auf den Namen nicht existierender Leute bei auswärtigen Firmen Fahrradmäntel und eine Selbstladebüchse mit Patronen bestellte und sich die mit diesen Sachen eingehenden Pakete aaneignete. Urteil: Vier Monate Gefängnis. — Der Antiker Alfred H. aus Volskenbain entwendete einem dortigen Kaufmann ein Fahrrad und eine Lederschürze. Dafür wurde er zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

### Sprechsaal.

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die präcise Berantwortung.

#### Was der Landwirt für seine Produkte erhält.

Die Ausführungen des Herrn Krieg-Lomnis bezüglich des notgeschlachteten Ochsen stimmen nicht. Hat Herr Krieg nicht gewünscht, daß er einen kranken, entkräfteten Zugochsen — der auf einem Fuhrwerk transportiert werden mußte — zur Schlachthalle lieferte? Das Tier ist am 7. Juni auf Grund der alten Preise angekauft worden; am 8. Juni war das Fleisch bereits weitergegeben. Am 9. Juni dagegen ist erst die Preiserhöhung für Schlachtrinder durch telegraphischen Bericht hier in Hirschberg bekannt geworden; wie immer natürlich rückwirkend zu Gunsten des Abkiesers. Darauf telephonierte Herr Krieg die Kreis-schlachtereien an und verlangte für den Ochsen 240 M. pro Zentner = 2400 M.; nebenbei bemerkt, konnte das Lebendgewicht des Tieres hier nicht ermittelt werden, weil die Abschachtung sofort vom Wagen herunter vorgenommen werden mußte. Herr Krieg wurde darüber aufgeklärt, daß das Fleisch für die Verarbeitung in der Kreis-schlachtereien ungeeignet und als sogenanntes „Freibankfleisch“ zum Preise von 2 M. das Pfund dem Füllnerischen Fabrikbetriebe überwiesen sei. Besireitet nun Herr Krieg die ihm bekannte Tatsache, die Minderwertigkeit des Fleisches, schon vor Aufgabe seines Sprechsaalartikels gewünscht zu haben? Dann werden wir mit Zeugen aufwarten. Herr Krieg ist übrigens der ganze Erlös: 198 Rg. à 4 M. = 792 M., abzüglich 60 M. Schlachthofgebühren und Schlachtgeld zugesprochen, ohne jeden Ruben für die Kreis-schlachtereien. Dann wird vergessen, die Haut mit 400 M. — so war sie doch wohl kürzlich bei der Kalkulation angelegt? — in Rechnung zu stellen. Mit dieser Regelung erklärte sich Herr Krieg ausdrücklich einverstanden. Wenn keine Irreführung beabsichtigt, wozu dann der Zeitungstitel in der falschen Darstellung? Jeder Leser mußte glauben, es handle sich um ein normales, gesundes Schlachtvieh, da Herr Krieg von einer Not-schlachtung nichts berichtete. Die Verquickung der erhöhten Fleischpreise mit dieser Angelegenheit in einem Zuge ist ebenfalls als eine Verquickung anzusehen. Kreis-schlachtereien.

## Es werde Recht.

Roman von Arthur Windler-Lannenberg.  
(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Der Polizeirat und sein Gast hatten dem Geplauder da draußen gelauscht.

Jetzt begann Selow:

„Hat sich nett herausgemacht, Deine kleinste, Paul.“

„Klein, nach der Mutter,“ antwortete Münch, mit bescheidenem Abwehren, aber doch in väterlicher Eitelkeit.

Selow lachte.

„Na, Gott sei Dank, daß nicht lauter solche Krastiere auf der Welt herumlaufen, wie Du einer bist, wir Kleinen wollen auch leben.“

Er hatte ein Recht, sich klein zu nennen. Neben dem Polizeirat, dessen breite Schultern, dessen gewaltiger Brustkasten und kompakter Stiernaden ein Ensemble der Kraft bildeten, sah er zart aus. Auf schlankem Körper von Mittelgröße sah ein kleiner, ediger Kopf mit ergrauendem Gelock, das intelligente Gesicht zeigte hinter Brillengläser gestetzte, lebhaftige Augen, hatte aber sonst den Ausdruck beschaulicher Nachdenklichkeit.

„Ja, ja, — ist 'n ganz passabler Käser, die Ruth“, murmelte Münch halb für sich, den beiden Frauen nachblickend, die eben um die Stiebelwand der Villa bogen.

„Hast überhaupt Glück mit Deinen Mädeln —“

„Loswerden nennst Du Glück haben?“

„Im na, ja —, ist was Schiefes dran, und doch —, die unbesorgte Gesellschaft —“

„Wenn man nichts hat, 's ist wahr, Alexander. Und schließlich, ich habe ja nichts, aber so etwas wie richtige Versorgung ist doch auch nicht, das von Dir gepriesene Glück —“

„Wiezo? Ich dachte —“

Münch spielte mit einer der herumliegenden Schachfiguren. Eine Baste erwiderte er nichts. Endlich begann er ruckweise zu sprechen.

„Ist was scheußlich Unanständiges in dem Lauern auf's Absterben der Alten. — Sieh mal, Alexander, wenn ich so ganz rückhaltlos ehrlich bin, vor Dir und vor mir selbst, dann mach ich gar kein Geheim daraus: schon vor zweiundzwanzig Jahren habe auch ich auf die alte Erbtante spekuliert, die dort um die Hausede bog. Ja, ja, ich hab mir's abgestritten, hab mir gesagt, daß es eine Gemeinheit sei, so etwas zu tun — und getan hab ich's doch in Gedanken, ganz im stillen mit nichtsnutzigen Schielen auf die Sterblichkeit aller Menschen, die vor dem Geldgode nicht Halt macht. Ach damals und jetzt die, die auf mein Mädel spekulieren.“

„Aber Paul, es sind Reizungsverlobungen, alle beide —“

„Ohne Zweifel, aber schließlich vertragen sich Liebe und Geld auch ganz gut miteinander. Da ist Achim. Von was soll er heiraten? Papa: Präsidialrat, hohe Stellung, schönes Einkommen, aber sieben Kinder, die dividieren, wenn schließlich ans Erben geht. Und bis dahin —? Bis dahin? Elise muß warten.“

Der Apotheker zuckte die Achseln.

„Verdammt, ja —. Wenn man so nachrechnet —“

„Da ist Werner — junger Fabrikbesitzer — wenn er mehr geht, als verlobt gewesen wäre, nahm er sich eine andere als Thella, denn sein Geschäft braucht Einlage. Ist gut, kann glänzend werden, aber nach Geld schreit's — Thella muß warten.“

Selow räusperte sich verlegen.

„Da kann man sich ordentlich Glück wünschen, wenn man nur Jungens hat. Küpfer sind's, meine beiden, aber schließlich durfte man sagen: Ihr seid groß, freßt Euch durch —“

Unter dem buschigen Schnurrbart zuckte es ironisch.

„Am red' Du noch — Alexander! Der Älteste kriegt die Apotheke, und der Jüngste wird Doktor und verschreibt die Rezepte, an denen beide verdienen. Ueberhaupt eine Apotheke! Das ist schon ein Fideikommiß —“

„War's vielleicht einmal. Sind ungesund im Preise gestiegen und da schluden die Zinsen den Gewinn.“

„Gut! Aber auf 'ne Erbtante braucht Ihr doch nicht zwei Generationen lang zu spekulieren. Gott sei Dank, ich hab mich ja so beholfen, schlecht und recht, wie man sagt, und mir ist dabei zu Mut, als hätte ich mich nur eben feilschauer gehalten, weil's der Himmel so fügte, und die anderen Spekulanten werden ja wohl ohne Gewissensbisse auf ihre Rechnung kommen, weil's natürlich ist, daß das geschieht. Sie ist 78 Jahre —“

Der Polizeirat nahm eine Zigarettenpacke hervor und präsentierte sie dem Freunde:

„Da bitte, nimm, die Mädeln kommen.“

„Danke —“

Selow kramte in seiner rechten Westentasche, holte einen Zigarettenabscheider hervor, und während er umständlich an der Spitze operierte, sagte er:

„Als Du vor sechs Jahren herkamst, Paul, und die alte Dame mitbrachtest, mochte ich nicht fragen, wie sie eigentlich mit Euch verwandt ist. Deiner Mutter Schwester, nicht wahr?“

(Fortsetzung folgt.)



## Johanniswasser und Johannisfeuer.

Kulturgeschichtliche Blauderei von Dr. Johannes Kleinpaul.

Unsern Altvordern war die Nacht mit ihrem Dunkel geheimnisvoller und dadurch weisevoller als der Tag; in Wirklichkeit war sie ihnen unheimlich. Aller heidnische Glaube entsprang in erster Linie aus der Furcht. Nun aber kam Jahr für Jahr eine Nacht, die fürzeste von allen, in der der Sonne Schein kaum ganz über der Erde verglomm. Begreiflich, daß man sich da der Gotttheit besonders nahe fühlte und sein Möglichstes tat, das nächtliche Dunkel ganz zu verschrecken. Und nicht nur das. Man wollte zugleich alle bösen Mächte: Unholde, Dämonen, Hexen, Possitlenzen und Seuchen, auch Ungeziefer, die Menschen, Tieren und Feldern gefährlich werden konnten, bannen. Man zündete demzufolge in der Mittsommernacht, an möglichst hohen Plätzen Rostfeuer an, deren Schein die ganze Gemarkung beleuchten konnte. Zu weiterem Segen wurde später die Asche von diesen Bränden auf die Beete und Felder gestreut und letztere auch mit angefohten Spänen umsteckt, eine Erinnerung daran, daß man in ältester Zeit jedes Landstück, von dem man Besitz ergriff, mit Feuerbränden in der Hand umritt oder umschritt. Noch um Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden in einigen niederösterreichischen Dörfern solche Rostfeuer gegen die Bräune der Schweine angewandt; es half nichts dagegen, daß der heilige Sigis mund sie schon im 7. Jahrhundert verbot. In solchen Rostfeuern beteiligte sich die ganze Gemeinde. Jeder mußte ein Scheit Holz dazu mitbringen. Vorher wurden aber auf allen Herden die altersschwachen Feuer ausgelöscht. Denn von dem großen Holzstoß nahm zuletzt jeder Bauer einen Brand mit nach Hause und steckte damit sein Feuer wieder an. Dann konnte es, mit verjüngter Kraft, wieder ein Jahr lang unaufhörlich brennen.

Das Anzünden wurde aber auch auf ungewöhnliche Art besorgt. Man drehte ein Rad aus Hartholz um einen Kloben Weichholz, bis es Funken gab, die man mit Heu und Berg auffing und zum Stoße brachte. So zündete man den symbolisch an der Sonne selbst an, die an diesem Tage ihren höchsten Stand erreichte, wo sie ihre stärkste Kraft bewies, dann aber freilich wieder zur Erde rollte, ins winterliche Grauen. Demzufolge ließ man auch das brennende Rad selber einen Abhang hinunterrollen. Sogelrad wurde es vielerorts genannt. Mit gespannter Aufmerksamkeit beobachteten alle, wo es niederfiel, denn der Ort war besonders gesegnet, von Hagelschlag verschont.

Und so war unsern Altvordern alles heilig, was mit dem Sommerwendfeuer zusammenhing. Selbst dem Vieh mischte man Asche davon ins Futter. Reste davon verwahrte man in Haus und Stall, denn auch Menschen konnten sie gegen allerlei Gebreche nützlich sein. Deshalb trieb man auch das Vieh durch das niedergebrannte Feuer, ja die Menschen selber sprangen durch die züngelnden Flammen, die Alten, wie die Jungen, jeder mit einem andern Wunsch beim „Feuerrad“, das zum Segen brennt, das brennend den Berg hinunterrennt. Die Erwerbstätigen wünschten dabei: „Sankt Johann, mach's Berg drei Ellen lang,“ denn sie glaubten, der Nachts würde so hoch, als sie springen könnten. Die Besitzlosen hofften, ein solcher Sprung würde sie vom leidigen Kreuzweh befreien. Andere waren schon glücklich, wenn sie wenigstens das Feuer sahen: „Stark! meine Augenlider, daß ich dich auf's Jahr seh' wieder!“ Die innigsten Wünsche aber verbanden damit allezeit die Jungen. Im Allgäu halten die Burschen den jungen Mädchen einen Feuerbrand — als Brautwerbung — vors Gesicht mit der Aufforderung: „Liebstu spring, verdienst dir einen gülden Ring.“ Und dann springen sie immer paarweise, am Boden, denn alle angelegentlich Kleidungsstücke werden nach und nach abgeworfen und hinterher unter allerlei Scherz zurückgewonnen. Geht der Sprung, dann gibts bald eine fröhliche Hochzeit. Wo man nicht durch die Feuer sprang, wurde um sie herum getanzt, mit Blumen und Bändern, wie es uns Richard Wagner's „Meistersinger“ auf der Festwiese an der Pegnitz schildern. Daß das Volk durch die Flammen sprang, aus dem Lande auch sogar sein Vieh hindurchtrieb, hatte jedoch auch noch andern Grund. Man ist geneigt, darin Erinnerungen an einstige Opfer bei diesen Anlässen zu erblicken. Demzufolge warf man auch in späterer Zeit Stroh- und Holzstübe — Abbilder von Heren, Herdeschädel und sogar Blumen und Kräuter hinein, von welsch letzteren man sich ebenfalls eine reinigende Wirkung versprach.

Doch was hat das alles mit Johannes dem Täufer zu tun, dem die christliche Kirche den längsten Tag — nicht eigentlich die kürzeste Nacht — geweiht? Warum nennt man insgemein das sommerliche Fest Johannisnacht? Weil Johannes „der Erleuchter der Irrenden“ ist, sagen die einen. Andere, weil ihn Christus im Johannes-evangelium „ein brennendes und schweißendes Licht“ nennt. Wieder andere mit Bezug auf die Worte an gleicher Stelle „Er (Christus) muß wachsen, ich aber muß abnehmen.“ So wurde das Sommerwendfest zum Fest des Vorläufers Christi, des Größten, so von Menschen geboren. Der feurige Mann war aber doch in erster Linie der „Täufer“. Mit ebenso großem Recht dürfen wir den Zusammenhang dieser Beziehungen im entgegengesetzten Element, beim Wasser, suchen. Namentlich am Niederrhein, aber auch anderswo, war es alter Brauch, daß vorzugsweise die Frauen am Vorabend der Sommerwendfeier im stehendem Wasser badeten, wäter wenigstens sich wuschen. Schon dem ältesten Kirchengvater Augustin war das ärgerlich. Ein

solches Bad sollte bessere Wirkung tun, als neun andere zusammen. Wasser in der Johannisnacht verwanbete sich sogar in Wein. Deshalb wurde solcher „Johanniswein“ auch allem Hausgeizier zu kaufen gegeben; es sollte gegen gefährliche Bisse schützen. Das Johanniskraut wird gar „Johannisblut“ genannt. Am Ruffhäuser aber blüht in der Johannisnacht die blaue Wunderblume, die ihrem Finder als Schlüssel zu unterirdischen Schatzkammern dient, in denen Gold und Edelsteine liegen.

Freilich in manchen Gegenden ist die Johannisnacht fürchter als der Glaube. In Mecklenburg läßt an diesem Tage keine Bäuerin ihre Wäsche im Freien hängen, damit sich keine Unholde darin verfangt, in Tirol macht man drei Kreuze an Fenster und Türen, anderswo veranstaltet man sogar Schredschrecken, um die bösen Geister abzuwehren. Vor allem aber, so segensreich sonst Wasser in der Johannisnacht ist, fürchtet man den Johannisregen. „Regnet es zu Johanni sehr, dann bleiben die Haselnüsse leer, regnet aber nur leise, dann gibts Mäuse.“ Auch den Kuckuck mag jetzt niemand mehr hören, sonst gibts herben Wein.

Nicht nur die Kirche hat, so lange man zurückdenken kann, gegen alles das geeifert, auch weltliche Behörden hielten mit ihr Schritt. So eilte man auf einer Fahrt von Weimar nach Jena gerade zur rechten Zeit dazu, als dort die „Jenenfer Mohnen“, an der Spitze des Hausbergs feurige Wesen schweben, denn lust eben war man dabei, auch das zu verbieten. Entzückt von dem, was er sah, hörte er, warum die Jenenfer Gassenjungen „Mohnen“ hießen: weil sie allerlei Volschaft zwischen Stubenken und Maiben mit solch eifriger Gewissenhaftigkeit besorgten, daß sie darüber das Waschen vergaßen. Dafür wurden von letzteren alle das Jahr über abgenutzten Besen für die Mittsommerwendnacht aufgespart. Auch davon entzückt, dekretierte der Ombvier in seinem launigen Erntspruch:

Johannisfeuer sei unverwehrt,

Die Freude nie verloren!

Besen werden immer stumpf gelehrt

Und Jungens immer geboren.

So blieb dort und anderswo der alte Brauch erhalten bis auf den heutigen Tag. Manche Gemeinde stellt Holz dazu aus ihrem Walde zur Verfügung. Sonst wirds auch wohl „anderswoher“ genommen, denn jeder, der sich am Johannisfeuer freuen will, ist verpflichtet, etwas dazu mitzubringen. In Leipzig konnte man statt dessen früher den „Johannisstopp!“: eine Blumenpyramide, um die die Kinder tanzten und sangen, wofür sie die Vorübergehenden mit Kufereiern belohnten. Ohne solche Steuer zu einem schönen Abendbrot — Salat mit Eiern, Erdbeeren oder wohl gar Kuchen — kam niemand vorbei.

So hat sich der Johannisbrauch in verschiedenen Gegenden mannigfach gewandelt. In jüngster Zeit hat sich namentlich die Wandervogelbewegung der Sache mit frischer Kraft angenommen. Die Sommerwendfeier ist ihr höchstes Fest. Da ziehen die Herden mit Jubelgeigen und Bändern hinaus, raffen Holz zusammen, wo sie es finden, schichten den Stob, zünden ihn an, und wenn er lodert und prasselt, dann klagt's von einer Höhe zur andern: „Leuchten der Schein / Stehe, wir singen den Vaare, / Schwären am Flammenaltare / Deutsche zu sein!“

## Kunst und Wissenschaft.

XX Der Berliner Bildhauer Josef Limburg wird sich mit Harriet Gräfin von Francken-Eiersdorf, einer Enkelin des verstorbenen Grafen Leopold Schaffgotsch in Warmbrunn, heute im Schlosse Endersdorf bei Grottkau O.S. vermählen. Limburg hat außer durch eine große Anzahl von guten Kunstwerken sich einen besonderen Namen geschaffen durch seine Porträtbüste des Papstes Pius X., die in tausenden von Abbildungen in der ganzen Welt verbreitet ist. In Schlesien ist er durch das monumentale Grabmal für den Herzog von Pöhlen zu Ruda, durch die beiden Vaskelstrem-Denkmalen zu Plawniowitz und Ziegenhals, sowie durch die vier trefflichen Gruppen Frühling, Sommer, Herbst und Winter im Schloßpark zu Obergläsendorf vertreten.

ml. Der Kunstproph. Einen netten Beitrag zu dem Kapitel der Bildungsentleisungen der neuen Reichen bringt der „Don Quichotte“ mit folgender Geschichte, für deren Wahrheit sich das französische Blatt verbürgt. In der kleinen Stadt Vexier fand kürzlich zum Besten der Kriegsbeschädigten ein Wohltätigkeitskonzert statt. Trotz den hohen Eintrittspreisen war der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf dem Programm stand auch ein Klavierstück für vier Hände, das von den Töchtern eines durch Kriegslieferungen zum Millionär gewordenen Weinhändlers gespielt wurde, die ihre Sache so gut machten, daß sie von dem Publikum begeistert gefeiert wurden. Nur der Vater der Weiden stand brummig abseits und hatte an der Familienfreude keinen Teil. Nach dem Konzert nahm er seine mit Diamanten besäte Gattin beiseite und erklärte sehr verdrießlich: „Ich habe mich nicht schlecht geärgert, sehen zu müssen, daß meine Töchter genötigt waren, auf einem einzigen Klavier zu spielen. Wir haben doch wahrhaftig das Geld dazu, um jedem der Mädel ein eigenes Klavier zu stellen. Noch einmal will ich mich nicht vor den Lenten einer solchen Demütigung aussetzen.“

### Tagesneuigkeiten.

Rehntausend Zentner Entente-Zucker in der Elbe versunken. Auf der Elbe bei Torgau stieß gestern nacht der Kahn eines mit Zucker beladenen österreichischen Schleppers auf das Brad eines Kohlen Schiffes. Von den 12 000 Zentnern Zucker, die aus der Tschecho-Slowakei für Frankreich bestimmt waren, konnten nur 2000 Zentner gerettet werden. Der Schaden beläuft sich auf 2 Millionen.

Der Brandschaden bei Krupp. Bei dem Riesenbrande, der die Krupp'schen Krankenbaracken und die in einem Teil der Baracken untergebrachte Rheinisch-westfälische Möbelindustrie eingeäschert hat, sind, wie jetzt festgestellt, Luxusmöbel im Werte von mehr als sechs Millionen Mark vernichtet worden. Der Gesamtschaden beträgt zehn Millionen Mark.

Ein Berliner Justizrat wegen Diebstahls verurteilt. Der Rechtsanwält, Justizrat Kraft in Berlin, wurde von der Strafkammer wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Er wurde für überführt erachtet, gelegentlich eines Einkaufes in einem Geschäft ein Geldtäschchen und zwei Ledertäschchen entwendet zu haben.

### Letzte Telegramme.

#### England für Befreiung der deutschen Entschädigung.

wb. Paris, 22. Juni. Newyork Herald erklärt, Lloyd George habe Millerand gesagt, die britischen Bankiers und die Finanzleute würden niemals einem Plan zustimmen, in dem die Gesamtsumme, die Deutschland zu zahlen habe, nicht endgültig festgesetzt werde. Der Temps fügt hinzu, man müsse die offizielle Bestätigung dieser Nachricht abwarten.

#### Zurückgehaltene Gefangene.

§§ Frankfurt a. M., 23. Juni. Nach der Frankfurter Zeitung hat Frankreich nicht nur die etwa 20 deutschen Kriegsgefangenen zurückgehalten, die sich Verbrechen schuldig gemacht hatten, sondern auch solche, denen nur Verbrechen gegen die Disziplin und die Vorgesetzten vorgeworfen werden. Die Angabe über die Zahl wird zurückgehalten, deutsche Zeitungen schreiben von 500 bis 800, deren Lage nach genauen Angaben verzweifelt ist. Allein im Zentralzuchthaus in Wigoon befinden sich 421 Deutsche.

#### Die Regierungskrisis in Deutschösterreich.

wb. Wien, 23. Juni. Staatskanzler Dr. Renner schlug in einer sozialdemokratischen Versammlung die Bildung einer Regierung vor, in der alle Parteien nach ihrer Stärke vertreten sind. Nehme man seinen Vorschlag an, dann könnten die Neuwahlen stattfinden, für die der 4. Oktober in Aussicht genommen sei. Die Einberufung des neuen Parlaments könnte dann am 21. Oktober erfolgen.

#### Die Boykottierung Ungarns.

wb. Wien, 23. Juni. Im Zusammenhang mit dem Boykott gegen Ungarn ist auch der Personenverkehr nach Ungarn auf der Südbahnstrecke seit dem gestrigen Tage eingestellt. Der Güterverkehr der Donaudampfschiffahrtsgesellschaft ruht seit zwei Tagen. Die Reaktionen melden den Anschluss des Reichsverbandes der Bankangestellten an die Boykottbewegung.

#### Der Bürgerkrieg in Irland.

London, 23. Juni. Auf den zweiten militärischen Kommandanten von Irland, General Roberts, ist gestern in der Nähe von Dublin ein Attentat verübt worden. Gegen den General wurden zahlreiche Schüsse abgefeuert. Roberts ist schwer verletzt worden. In Londonderry ist es zu erneuten erbitterten Kämpfen gekommen. Es herrscht Bürgerkrieg. Sämtliche Häfen, Banken und Geschäfte sind geschlossen. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt.

wb. London, 23. Juni. Im Unterhause hatte Bonar Law mitgeteilt, daß bei den Zusammenstößen in Londonderry 9 Zivilpersonen getötet und 15 bis 20 verwundet worden sind. Die Behörden hielten die zur Verfügung stehenden Kräfte als ausreichend, doch haben die Militärbefehlshaber im Belfast Bezirk soviel Truppen anzufordern, wie sie brauchen.

#### Auflösung des dänischen Reichstages.

wb. Kopenhagen, 23. Juni. Der dänische Reichstag soll am 5. Juli aufgelöst werden. Die Neuwahlen finden am 6. Juli statt.

#### Explosion eines Munitionslagers.

wb. Mainz, 23. Juni. Ein großer Teil der Artilleriemunition des Lagers Uhlersborn an der Straße Mainz-Bingen ist heute nacht in die Luft geflogen.

#### Griechische Hilfe gegen die Türken.

wb. London, 23. Juni. Nach einer Wästermeldung aus Boulogne hat Lloyd George mitgeteilt, daß die griechische Hilfe für die Alliierten sich auf eine Division beschränke, welche die britischen Interessen in der Gegend von Smid bei Konstantinopel verteidigen werde.

### Berliner Börse.

wb. Berlin, 22. Juni. Die Besserung der Markvaluta im Auslande und das daraus erfolgte Nachgeben der hiesigen Devisenkurse gaben gleich bei Beginn des heutigen Börsenverkehrs zur Herabsetzung des Börsenniveaus Anlaß. Naturgemäß wurden hiervon insbesondere Valutapapiere betroffen. Von Kolonialwerten verloren Ostasi 30 Prozent, Neu-Guinea 17 Prozent, Schantungbahn 12 Prozent. Am Montanmarkt waren Rückgänge von etwa 2 bis 5 Prozent zu verzeichnen. Wädnir büßten sogar 10 Prozent ein und Karbiwerte stellten sich um etwa 4 bis 15 Prozent niedriger. Von Elektrizitäts-Aktien verloren A. E. G. 10 Prozent. Auch Spezialpapiere waren zum Teil niedriger gedrückt, Köln-Rottweiler verloren 9 Proz., Hirsch-Kupfer 7 Proz. Recht feste Haltung wiesen Gebrüder Wöbler auf, die 8 Prozent gewannen. Gute Meinung machte sich wieder für Petroleum-Aktien geltend. Deutsche Erdöl-Aktien stiegen um 20 Prozent. Sonst hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Am Anlagemarkte trat keine Aenderung von Bedeutung ein.

### Wechselkurs.

für 100 Mark wurden gezahlt am	21. Juni	22. Juni
Wien (im Frieden 117.8 Kronen)	379.57 Kronen,	379.57
Holland (im Frieden 59.2 Gulden)	7.38 Gulden,	7.61
Schweiz (im Frieden 125.4 Franken)	14.67 Franken,	14.88
Dänemark (im Frieden 88.8 Kronen)	15.76 Kronen,	16.49
Schweden (im Frieden 88.8 Kronen)	12.12 Kronen,	12.55
England (im Frieden 97.8 Schilling)	13.40 Schilling,	13.80
Newyork (im Frieden 23.8 Dollar)	2.68 Dollar,	2.73
Böhmen (im Frieden 117.8 Kronen)	116.78 Kronen.	117.09

Siehe Deine  
**Vote**-Spende  
für die Volksabstimmung  
dem Deutschen Schulbund  
Annahmestelle:

„Vote aus dem Riesengebirge“, Girschberg i. Schl.

## Uns zehnfache verteuert

sind heute durchschnittlich alle Bedürfnisse des Lebens im Vergleich mit den Preisen der Friedenszeit. Nur die Zeitungen machen eine rühmliche Ausnahme auch noch nach der am 1. Juli eintretenden Bezugspreis-erhöhung. Welche Opfer die Zeitungen mit dieser Niedrighaltung des Bezugspreises bringen, mag aus der einen Tatsache zu ersehen sein, daß z. B. der „Vote“, der für seine Auflage wöchentlich einen Baggon Papier braucht,

das Druckpapier jetzt mit 41000 Mark anstatt 2000 Mark im Frieden bezahlen muß.

Auch nach dem 1. Juli kostet der „Vote“ monatlich weniger als 1/2 Pfund Butter, 1/4 Pfund Margarine, weniger als 1/4 Pfund Fleisch, weniger als 4 Eier, weniger als eine Tafel Schokolade, weniger als 4 Glas Bier, weniger als 4 Zigarren, weniger als 1/2 Zentner Kohle oder Bricketts, weniger als 1/4 Ztr. Kartoffeln, weniger als der zehnte Teil einer Stiefel-sohle usw. Dabei bringt er dem Leser Tag für Tag das Neueste ins Haus, er unterrichtet ihn auf allen Gebieten, unterhält ihn einen Monat lang mit wissenschaftlichem Lesestoff, ermöglicht jedem Leser gute Kaufabschlüsse, gibt ihm unentgeltlich Rat in allen Fragen des Lebens. Der Urteilsfähige muß daher zu der Ueberzeugung kommen, daß der

„Vote a. d. Hgb.“ die Teuerung nicht mitmacht

im selben Maße wie die übrigen Bedürfnisse des Lebens. Verlag und Redaktion richten heute die Bitte an alle Bezahler, ihnen auch im dritten Vierteljahr wie bisher die Treue zu bewahren. Der „Vote“ wird auch in Zukunft seinen alten, bewährten Grund-sätzen treu bleiben. Er wird auch in Zukunft bleiben der

treue Berater und Führer in jeder Familie.

Ihre am 24. ds. Mts. stattfindende  
**eheliche Verbindung**  
beehren sich anzuzelgen  
**Hugo Steffens, Unterzahlmeister**  
und Frau **Lucia, geb. Hoffrichter.**  
Hirschberg, Linkestraße 32.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zu unserer  
**Silberhochzeit**  
sagen wir allen lieben Verwandten und Freunden unseren herzlichsten Dank.  
**Wilhelm Seliger u. Frau.**  
Berischdorf, im Juni 1920.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank, da es uns unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken.  
**Arthur Arlt-Siegert und Frau**  
Cläre, geb. Kambach.  
Petersdorf i. R., im Juni 1920.

**Dankfagung.**  
Für die uns bei dem Hinscheiden unseres guten Vaters und Vaters gewordenen Beileidsbesuegungen und die zahlreichen Kranzspenden sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus.  
**Familie Heilmann,**  
Cunnersdorf.

Für die vielen Beweise freundlicher Teilnahme und Blumenpenden bei dem Heimgange meines lieben Mannes  
**danke ich Allen herzlichst.**  
**Frau Wally Kadelbach,**  
Berischdorf.

**Dankfagung.**  
Anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter sagen wir allen Freunden u. Bekannten für die aufrichtige Teilnahme sowie für die schönen Kranzspenden unseren innigsten Dank. Gleichem Dank Herrn Pastor Dirche für die tröstenden Worte.  
**Paul Schlag und Frau Bertha,**  
geb. Fröhlich, und Schwestern.  
Altamitz, im Juni 1920.

**Brennholz-Abgabe.**  
Die bei unserem Forstverwalter abgegebenen Bestellungen auf Brennholz sollen am Montag, den 28. ds. Mts., vormittags 8 Uhr im Rathausflur durch Ausgabe der Empfangsscheine und unter Entrichtung des Kaufpreises erledigt werden.  
Hirschberg, den 21. Juni 1920.  
Der Magistrat.

# Große Auktion.

Wegen Aufgabe der Pacht verkaufe ich  
**Freitag, den 25. Juni**  
auf Dominium Hindorf von früh 9 Uhr ab meistbietend gegen Barzahlung  
1 Nutzkub, 6 junge Zuchtbulen, 2 junge Schnittochsen zum Einspannen, sowie div. Jungvieh.  
Ferner: 1 Glaswagen, 1 fast neuer Spazierschlitten, 1 engl. Kutschzeug, 1 Glockenspiel, 1 Schellenzeug, viele Kuhlocken mit Ledergürtel, 1 Brettwagen, 2 Leiterwagen, Pflüge, 5 Satz Eggen, 1 eis. Ringelwalze mit Sitz 1 Kartoffelschleuder, 1 Kleereiber, 1 Schrotmühle, 1 Zentrifuge, 1 Buttermaschine, mehrere Pferdgeschirre mit Lederzeug, Ochsen geschirre, 1 Geschirrschrank u. v. a. mehr.  
**Hoffmann, Pächter.**

## Oberschlesien muß deutsch bleiben!

Wer in Oberschlesien geboren und im Kreise Hirschberg wohnhaft ist, seine Adresse aber weder uns noch unseren Obleuten oder Ortsgruppen mitgeteilt hat, melde sofort seine Adresse unserer Geschäftsstelle!  
Wer Personen in der ehemaligen Provinz Posen kennt, die in Oberschlesien geboren sind, gebe uns ihre Adresse!  
Rat und Auskunft in allen Abstimmungsangelegenheiten!  
Geschäftsstunden unserer Geschäftsstelle im häd. Lebensmittelamt, Brieffierstraße Zimmer Nr. 8 täglich von 10—1 Uhr vormittags, Sonntags vormittags 9—10 Uhr.  
Fernsprecher in dringenden Fällen Nr. 162.  
Bezirksgruppe Hirschberg der Vereinigten Verbände heimatssteuer Oberschlesien.  
gez. Klapper, Rechtsanwalt  
Brunel, Lehrer, Geschäftsführer.

**Junger Eisenbahner,**  
24 Jahre alt, dem es an Damenbekanntschaft fehlt, wünscht auf diesem Wege eine bes. Dame mit Vermögen kennen zu lernen. Zuschriften mit Bild und genauen Angab. d. Verh. unter N 1000 an die Exped. des „Boten“ erbeten.  
Welcher edelbent. Mann heiratet  
armes, ansehnl., 25 Jahre alt, Mädch. (Wirtsch.)? Witwer mit Kind angen. Offerten mit Bild unter R 25 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Landwirt,**  
Mitte 40er J., wünscht f. mit ält. Mädch. od. Witwe wieder glücklich zu verheiraten. Offert. unt. E 970 an die Exped. des „Boten“ erbeten.  
Bürg. Privat-Mittagsstisch.  
Off. Z 9 an d. „Boten“.

**Landwirt,**  
Mitte 40er J., wünscht f. mit ält. Mädch. od. Witwe wieder glücklich zu verheiraten. Offert. unt. E 970 an die Exped. des „Boten“ erbeten.  
Bürg. Privat-Mittagsstisch.  
Off. Z 9 an d. „Boten“.

Mir ist die  
**Stadthebammenstelle**  
der verst. Frau Deinhardt übertragen worden.  
**Eise Witzleben,**  
Gebamme.  
früh, 5 J. Heb. d. Prov.-Frauenklinik zu Breslau.

**Ebenholzstock**  
mit Silbereinf. am Montagabend am Bahnhof verloren.  
Gee. hohe Belohn. abgab. Cunnersdorf, Paulinenstr. Nr. 3, II, bei Parisien.

**Obere Linse vom Fernglas verloren gegangen.**  
Gegen Belohn. abzugeben. Dvitz, Bahn Nr. 93, oder Kessel, Petersdorf, Postamt.

Wolldecke gefunden.  
Abzuholen b. Herrn. Dvitz, Ober-Stranvitz.

**Schwarz-weiss. Saugkalb entlaufen**  
am 22. Juni nachmittags.  
Dominium Lomnitz.

**Alle Vögel sind schon da**  
und der alte Kammerjäger Maatz auch zur Vertilgung allerlei Ungeziefers.  
Geis. Bestellungen nimmt der „Vote“ unter „Alter Kammerjäger Maatz“ enta.

Dienstag, 29. Juni 1920  
nachmittags 4 Uhr:  
**Stadtverordnetenversammlung**  
Dr. Ablas,  
Stadtverordnetenvorsteher.

**Hirschbg. Schwimmklub.**  
Donnerstag v. 6—1/8 U  
abends  
Schwimmstunde  
b. Tschürtner, Sedwiasch, Ritalled, werden daselbst angenommen.

**Alle Reparaturen in Polster- u. Geschirrarbeiten**  
von nah und fern werden von mir außer d. Hause anaefertigt.  
S. S. S. Sattler, Berischdorf Nr. 190.

**Reparat. u. Stimmungen an Klavieren**  
besorat bestens G. Artl. Instrumentenb., Hirschberg, Sand Nr. 47.

Von heute ab befindet sich mein Büro in der Mittelstraße im Hause d. Herrn Baumeisters Dittmann. Gleichzeitig mache ich bekannt, daß ich die Vertretung der Auskunftsstelle „B. R. a. e.“ übernommen habe und erstelle Auskunft an Private und Geschäftsleute in all. Angelegenh., Ruf, Char. u. Vermögen. Strengste Diskretion u. unauffällige Ermittlungen.  
Karl Hennies, Führ.

**Lohnschnitt**  
ieb. Menge mit Kreisfähe (billigst berechnet) führt aus

**Niederlage-Verwaltung von C. Kulmiz,**  
G. m. b. H., Wilhelmstraße Nr. 72a. Fernspr. 73.

**Oberriiben,**  
sow. auch and. Gemüße versendet stets zum jeweil. billigsten Tagespreise. Unbekanntes geg. Nachn. C. B. Schmidt, Gleank, Tel.-Nr. 2107.

Täglich eintreffend und wird ausgabefundel zum Tagespreis  
**Kabeljau, Schellfisch, Seeaal, Lachs, geräucht, Hamburger Spitzkaale,**  
aroh und klein, geräucht, Hoff. Fettheringe, Salsheringe mit Milch u. Roggen empf. (auch f. Sändl. u. Gaster.)  
Hamburger Fischkommitt. Dunske Burastraße 14

Kurse der Berliner Börse.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and commodities like 'Schantungbahn', 'Orientbahn', 'Argo Dampfsch.', etc.

Schreibregistrierkasse, gleich welche Art, sofort zu kaufen gesucht, Viehmarktstraße 6a.

emallierte, gut erhalt. Pferdekruppen zu kaufen gesucht, Carl Dirschke & Söhne.

Kaufe alt. Pianino od. Flügel, Off. C 34 a. d. 'Woten'.

Gut erh. Herr.-Fahrrad mit guter G.-Vereifung, ed. ohne Vereifung, zu k. gesucht, Angeb. unt. U 28 an d. Exped. d. 'Woten'.

Badewanne, zu kaufen, innen Emaille, zu kaufen ges. Preisang. unt. N 22 an d. 'Woten'.

Leichter Geigenkasten zu kaufen gesucht, Angeb. mit Preis u. L 20 an d. Exped. d. 'Woten'.

Weisse gebr. Halbkuhe, Größe 39, zu kaufen gesucht, Off. m. Preisangabe unt. G 16 an d. Exped. d. 'Woten' erb.

Frischgepflückte Blaubeeren bietet an Max Haase, Obstverfand, Zunsau i. Schles., Bernstr. 138.

Speise-Salz in 1-Str.-Papierfäden gibt ab, solange Vorrat reicht, den Str. für 26 M. ab Haus Hermann Lichte, früher Kron, Petersdorf im Riesengeb.

Pianino, zu verkaufen Dirschberg, Wilhelmstraße 20, II.

Gut erh. Kinderbettst. zu verkaufen Warmbrunn, Hermsdorfer Str. 68.

8 Stühle, 1 Waschtisch, 1 Spiegel zu verkaufen Brickerstraße 9. Sofa preiswert zu verkaufen Neuere Burgstr. 13.

Neuer Anzug, grau, Gr. 170, schl. Sta., 200 M., 1 B. n. Herren-Schmirkhose, Größe 42, 175 M., 1 B. Langschäft., 200 M., zu verkaufen Dirschberg, Sand 36, I 1.

Gut erhalt., erstklassiges Klavier zu verkaufen, Gestl. Offerten unt. C 12 an d. Exped. d. 'Woten'. Hr. Herrenanzug, mittlere Sta., 150 M., Wintermantel, 100 M., Oberhemd, weiß, Gr. 40, 100 M., zu verkf. Cunnersdorf Nr. 158.

Perföcher Teppich, 3x4, noch gut erhalt., für 500 M. zu verkf., Off. unt. K 19 an d. 'Woten' erb.

Zu verkaufen 1 Bettbezug, 1 Grad mit Rollender, noch neu, 1 Lederstrümpfe, Malwauwaldau Nr. 132.

Herrenpaletot, braunes Tuch, va. Qual. und Futter, preiswert zu verkaufen, Gestl. Offerten unt. A 10 an d. Exped. d. 'Woten'.

Ein paar gut erhaltene Wagenlaternen (geschliffenes Glas), 6 Ztr. alt. Wiesenheu, 1 gebr. Wurfmaschine, 1 Ackermaschine, 1 Dreispänn. zu verkf., Angeb. u. Z 833 an d. Exped. d. 'Woten'.

1 rot., 1 ar. Blüschdiwan, 2 einf. Sofas, hell u. dl., 1 eif. Bettst. m. Matratze, 1 Waschtisch, 1 Blumenreppe, 1 Paar Militärschuhe, 1 spanische Wand billig zu verkaufen, Hospitalstraße 27b.

Ein Chaiselongue preiswert zu verkaufen Greiffenberg Str. 13.

Gusseis. Waschkessel, fast neu, 48 cm Durchm., ein Paar Salztüfel, neu, Größe 27, preiswert zu verkaufen Greiffenberg Str. 13.

Altertum! Schreibselbst., Tischbaumfourniert, sehr gut erhalt., zu verkaufen Ober-Verbisdorf Nr. 35.

Kinderswagen, Nickelgestell, Gummiräder, Lederanstrich, Friedensware, fast neu, zu verkauf., Ober-Verbisdorf Nr. 35.

Elegante Damen-Armbanduhr, 14karät. Gold, zu verkauf., 'Berliner Hof'.

1/2 Durbend neue Damen-Nachtstenden mit eleganter Sandstickerel und 3 Kaffeebeden zu verkaufen Warmbrunner Straße 26, 2 Treppen.

Kleiderschrank, Kommode, gut erhalt. Herr.-Fahrrad mit G.-Verfa. zu verkauf., Siefert, Dunkle Burgstraße 19.

Damen-Fahrrad mit tadelloser Gummiabst., verkauft preiswert Nixdorf, Kaiserwaldau i. R. 79.

Photo-Apparat 18x18 mit sämtl. Zubeh. billig zu verkf., Off. unt. B 33 an d. 'Woten' erb.

Ein Stechverbedswagen zu verkaufen Sand Nr. 1.

Wasskanne, Vad. getr., h. D.-Schuhe, n. Gut, wbl., a. dl. Cbl., Veramstr. 20, pt.

Sportklappwagen zu verkaufen Cunnersdorf, Friedrichstr. 4a, part. Zu verkauf. 1 Eisdrant, 1 Strandkorb, 1 Turnapp., Warmbrunner Str. 18b, früher Kochsche Villa am Schwarzbach, h. Brudsch. Besichtigung vormittags.

Saft neuer Omnibus

für 8-10 Personen, mit Patentachsen, ohne Baum, modern, preiswert zu verkaufen Mitt. Konradswaldau 102 Kreis Landesbht.

Schnuppen

steht billig auf m. Ziegelei in Herisdorf am Berf. Stelzer, Mitulisch D.S. 1 Haustür, 1 Kastenfenst., 1 Schrankfenst. versch. einf. Fenster, alles gut erhalten und verlast, halb zu verkauf. bei Herisdorf, Hermsdorf u. S.

Briefmarken-Sammlung zu verkaufen, Angeb. unt. S 26 an d. 'Woten' erb.

Bert. leicht., einb. Selbstfahrer mit Klappverbed, Kreiskam Grunau.

Gut erhaltene Tisch- und Bettwäsche, Betten preiswert zu verkaufen, Anfragen unter T 49 an d. Exped. d. 'Woten' erb.

Starke Runkelpflanzen zu verkaufen Boberröhrsdorf Nr. 160.

Kaufe jeden Posten Heu von der Wiese, sowie Hafer zu Tagespreisen, Karl Dennies, Rahn.

Heu von der Wiese kauft jeden Posten S w i e r c s h n s t i, Malwauwaldau.

Zu verkaufen

1 blaue Kutschermütze mit Silberkresse, 1 selbst. M., Extramütze, 1 f. u. Herr. Lederweste mit Kermeln, 3,10 m guiter Herrenstoff (für Sportanzug pass.), 2 Paar gut erhalt. Stiefel, Größe 29.

2 Duzend weisse, feine Herren-Stehtragen, 1 blauer Kutschrock, 1 gr., fein. Wagenblanz, 1 Filzgen-Pferdebehang, 1 Lederhummel, 2 große Reitern, 1 Waschlmaschine 1 gebr. Kinderstühlchen für Kontor passend:

1 doppelseitiges Pult, 1 Abgrenz-Barriere, 1 Kontorstuhl, 1 Metall-Bahnhofstraße 33e, I.

Ein weisser Bettbezug, Damast, fast neu, 1 Dtd. weisse Leinen-Taschentuch, neu, 2 B. Damen-Blasch-Sandfische, weiß u. bunt, Gr. 6 1/2, neu, preiswert zu vl. Off. H 39 an 'Wote'.

1 B. f. neue Kinderschuhe f. d. Alter v. 5 J. zu verkf. Bahnhofstr. 21, 2. Etage.

Blüthner-Piano preiswert zu verkf., Off. u. O 23 an d. 'Woten' erb.

1 B. neue, handgearbeit. Herren-Schmirkhose Gr. 41, zweimal getr., für 280 M. zu vl. Cunnersd., Warmbr. Straße 6a, II 1.

Zu verkaufen:

Schöner Herr.-Schreibtisch (Kubb.), mit eingebautem Stabfach, event. auch als Buffet zu verw., dazuach Sessel Warmbrunn-Gutsweg Nr. 4, 1. Etog

Gelegenheitskauf. Goldstab-Rouleaux, 190x156 cm, Friedensw., Gräfin-Gas-Vogelampe, 3 Klammern, preiswert Weibner, Warmbrunner Platz 3.

Hotel, Pensionshaus, Konditorei u. Café

von tüchtigem Fachmann in größerer Provinzialstadt oder lebhaftem Badeort ver halb oder später zu pachten oder kaufen gesucht. Bei Grundstücks-erwerb stehen größere Mittel zur Verfügung. Off. unter J A 3480 durch Rudolf Woffe, Berlin S. W. 19.

Kriegsanleihe kauft

Hans Hinderer, Breslau 5, Schweltn. Stadigr. 16 fl. in jeder Höhe gegen bar

3 herrliche Villen

u. f. w. verkauft sofort Büro Gustav Kluge, Schmiedeberg i. Nsgb. Rückporto. Fernruf 125.



Für 1. Zuli oder später fleißiges

**Diensmädchen**

bei hohem Lohn gesucht. Dominium Vogelzdorf bei Friedersdorf. Preis Lauban in Schles. Inspektor Berfert.

Witfrau, Anfang 50 J., sucht bei bess. Herrn Stell. als Wirtschaftlerin ohne Robnanprüche. Off. unt. U 6 an d. „Vote“ erbet.

**Fräulein,**

ev., 18—20 J., f. Kont. a. l. 7. gef. Angeb. m. Angabe d. Gehalts, Lebenslauf und Bild u. N 868 an d. Exped. d. „Vote“.

**Wirtschafterin**

zur selbständ. Führung eines Gutshaushalt. sucht Gutbesitzer Weiser, Märzdorf, Kr. Löwenba.

Hotel Waldmannsheil, Krummhübel i. Riesena. sucht ver bald

**eine Wäscherin,**

**zwei Küchenmädchen,**

**ein Stubenmädchen**

bei hohem Lohn.

**Tücht. Hausmädchen**

bei autem Lohn s. 1. Zuli gesucht.

Erholungsst. Waldweiden, Ober-Krummhübel.

Gunaes, besseres Mädchen sucht zum 1. August Stell. an Kindern mit Familienanschluss. Off. unter O 1 an d. Exped. d. „Vote“.

**Mädchen,**

Für alleinsteh., gelähmte Frau (nicht bettläger.) wd. gesund., kräftig. Mädchen od. Frau 40. Ggw. Hausarb. m. übern. w. Gutbes., ana. Volk., Fam. Anschluss. Zu meld. b. Frau Gabel, Nieder-Schreibershan, Landhaus Hlinzberg.

Suche zum 1. Zuli d. J. noch ein zweites

**Stubenmädchen,**

welches auch Kott Gäste bedienen kann, bei hohem Verdienst. Gute Kost und Behandlung zugesichert. W. Kläber, Krummhübel im Riesena., Deutsches Haus.

Junges Fräulein sucht für bald Stellg. aus Büfett od. zum Bedienen. Off. P 24 an d. „Vote“.

**Solides Servierfräulein**

sucht für 1. Zuli Stellung ins Niesen- od. Hirschber. Küche Afose. a. St. Löwenberg i. Schl., Hotel Welker Schwan, Ring 187.

**Als Wirtschafterin**

in frauenlos. Haush. suche ver bald od. spät hier od. in näh. Umgeb. Stellung. Offerten unter L 42 an d. Exped. des „Vote“ erbet.

Kräftiges Mädchen oder Burche für bald gesucht. Bauer Reich, Seibdorf.

**Einfache Stütze,**

im Nähen und Blätten erfahren (Kochkenntnisse u. erford.) bald gef. Beuan. Gehaltsanvr. unter A 54 an d. Exped. d. „Vote“.

Schlaff, m. Kost zu hab. Letzte Burgstraße 5, 3. E.

**Schönes Zimmer,**

Bahnhofstraße, für Büro oder Sprechst. zu vermieten. Off. u. F 15 an d. „Vote“.

Gesucht für ält. Dame Wohnung v. 1—2 Zimm. und Küche für sof. Wästel. Anf. Zuli, in Hirschbera, Cunnersdorf, Herfischdorf oder Warmbrunn. Angeb. unt. D 13 an d. „Vote“.

**Landaufenthalt**

Anfang Juli auf 14 Tage, mit voll. Pens. rech. Kochgelegenheit sucht Frau m. 7jährig. Tochter, möglichst Nähe v. Hirschbera. Ang. unter K 997 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Alleinstehende ja. Dame sucht leere, N. Wohnung in ruhig. Gasse. Off. u. B 11 an d. „Vote“ erbet.

**Sommergäste**

Neb. Aufnahme in Waldvilla in best. Gebirgsstaa. Näheres zu erfragen „Berliner Hof“.

**Gewerkschaftsbund**

**Deutscher Eisenbahnbeamter,**

Ortsgruppe Hirschberg.

**Vollversammlung**

am Donnerstag, den 24. Juni 1920, abends 7 1/2 Uhr wird im „Langen Hause“ eine abgehalten. Es spricht: Kollege Stolle aus Breslau über Auflösung des Gewerkschaftsbundes Deutscher Eisenbahnbeamter und Gründung der Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamter und Anwärter. Der übrige Teil der Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

**Gerichtskretscham Cunnersdri.**

Heute Donnerstag Tanzkränzchen.

**Größ. Wohnung oder kleines Wohnhaus**

(auch Villa) zu mieten, pachten oder kaufen gef. Geand: Weberladobiet. Vermittl. hohe Provision. Anerbieten an: Karl S. Feind, Krummhübel i. R., Villa Silesia.

Eine Schlafstube zu verab. Drahtziehera, 4.

Best. möblierte Wohnung, 2—4 Zimmer mit Küche oder leeren Zimmern, in aut. Hause, von Ehepaar zu mieten gesucht. Off. u. B 36 an d. „Vote“ erb.

Familie, 2 Pers., 8jähr. Mädchen, sucht f. 3 Woch. Paus im Geb. Off. an Otto Deyer, Sauerwerda.

**Stadt-Theater.**

Donnerst. abds. 7 1/2 U.: Der sibile Bauer.

Freitag abends 7 1/2 Ubr: Hoheit taust Walzer.

Sonnabend abds. 7 1/2 U.: Der Bodeihändler.

**Männ.-Gesang-Verein.**

Aus besonders dringlichem Anlaß

**Donnerstag Probe**

im „Goldenen Schwert“, Volkshül. Erscheine. notw. Die Gesamtprobe findet nicht Freitag, sond. Montag, den 28. d. M., im „Kunst“ statt.

**Turnverein „Vorwärts“**

Der wea. d. unglücklich West. am Sonntag, ausdief. Ausflug u. d. Grenzband. fird. bei schön. Wetter am Sonntag, d. 27. Juni cr., statt. Abf. 9.54 Uhr nach Sanniedebra.

**Einladung an alle Weidmänner von Hirschberg und Umgebung.**

Durch den landwirtschaftlichen Verein ist Herr Oberförster Natb-Mittelnitz aufgefordert worden, die Gründung eines Jagdschubvereins in die Wege zu leiten. Dieser Verein soll möglichst alle Jäger von Hirschberg und seiner näheren und weiteren Umgebung in sich vereinen und in gegenseitiger Unterstützung und engerem Zusammenwirken das Ziel erstreben, unsere durch die Zeitverhältnisse schwer mitgenommene Jagd auf ihre alte Höhe zu bringen. Der Verein ist als enger geschlossene Ortsgruppe im Rahmen des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereines gedacht.

Deshalb ergeht hiermit an alle Jagdbesitzer, Forstbeamte, Jagdvächter, Jäger und Naturfreunde, sowie an alle Orts- und Jagdvorsteher die Aufforderung, sich zur

**Gründungsversammlung einer Ortsgruppe des Jagdschutzvereins**

am Donnerstag, den 24. Juni, 2 Uhr nachmittags im Saal des Hotels „Drei Berge“ einzufinden. Keiner, dem die Hebung des Weidwerks Vereinszweck ist, bleibe fern!

J. A.: Oberlehrer Dr. Benner.

Telefon 530.

**Apollo-Theater**

Alte Herrenstraße 3.

Versäume niemand die großen Schlager, welche nur noch heut und morgen gegeben werden.

**I. Schlager:**

**Die Spur des Toten**

4 Akte. Dänischer Detektivfilm, verblüff. Treks, auß. spannende Handlung, in d. Hauptrollen die besten dänisch. Filmschauspieler.

**II. Schlager:**

**Durch eigene Schuld**

3 Akte. Ein interessantes sowie naturgetreu geschildertes Drama aus dem Fürstenleben in Warschau.

**III. Schlager:**

**Alles wegen Dir**

Lustspiel in 3 Akten. Tränen müssen Sie lachen u. das „Alles wegen Dir“.

**Kroll's Diele.**

Heute Donnerstag:

**Opern - Abend.**

# Deutsche Teppiche

prachtvolle  
Muster

in bewährten Plüschqualitäten  
Handgeknüpfte Smyrna-Teppiche

prachtvolle  
Muster

# Perser Teppiche

für Speise-, Herrenzimmer, Wohnzimmer  
Brücken, Verbindungsstücke :: Echte Tisch- u. Divandeen  
Gardinen :: Stores :: Bettdecken :: Dekorationen

# Hermann Leipziger

Inhaber: Adolf und Walter Leipziger  
Breslau, Schweidnitzer Straße 7  
gegenüber der Schlesischen Zeitung :: Tel. Ring 593

Maschinenschmieröle aller Art,  
Motorenöle  
Maschinenfette  
Wagenfette  
Lederfette  
Riemenwachs

bieten an  
**C. Kulmiz G. m. b. H., Hirschberg, Schl.**  
Wir unterhalten auch Lager auf unserer Niederlage  
Wilhelmstraße 72 a.

## Englische Zigaretten!

400 Mille Original Ritzkalla  
Silver Badge \ 20 er Packung  
Caviare / goldgelbe Qualität  
Neu versteuert, höchste  
Steuerklasse

Bei Abnahme von 1 Mille  
390.- Mk. o. M.  
bei Abnahme von 25 Mille  
385.- Mk. o. M.  
bei Abnahme von 50 Mille  
380.- Mk. o. M.  
150 Mille „The John“ in  
10er Staniol  
per Mille 365.- Mk. o. M.  
bei Posten billiger. Postwert-  
nachnahme. Bei größeren  
Posten Anzahlung oder Ueber-  
nahme in Leipzig.

**Bortfeld & Wolf,**  
Tabakwaren-Großhandlung,  
Leipzig, Brüderstr. 4.  
Fernsprecher 3561.

## Achtung! Achtung!

Kaufe  
bis einschl. Donnerstag, den 24. Juni

Zeitungspapier Kilo 80 Pfg.  
Bücher, Schriften, Akten usw. Kilo 60 Pfg.  
Lumpen Kilo 60 Pfg.

Einkauf im Gasthof „Goldener Greif“  
Hirschberg, Lichte Burgstraße, im Hofe.  
Geschäftszeit von 7 bis 7 Uhr.

## Gebraunten Weisstückkalk

kaufen waggonweise für Ostpreussen  
und das Memelland

**Göttner & Prestien C. G.**  
vormals August Schiefferdecker  
Bauwaren-Großhandlung  
Königsberg i. Pr.

## Zigaretten

reiner, gelber Tabak, ohne Mundstück,  
F.-Banderole, mit Nachsteuer per Mille 210 M., Gold-  
mundstück, rein orientalsch, per Mille 320 M., Probe-  
Postholl 2 Mille per Nachnahme.

**D. Glaser, Zigarettenfabrik  
Leipzig, Neumarkt 12.**

## Reine Jute - Säcke,

einmal gebraucht, für Ge-  
treide und Kartoffeln.  
verkauft

**Ay, Schreiberhau i. R.**

## Zigaretten- Hülsen

o. Abd. 1000 Stück mit  
1 Stopfer 44 M.,  
Prima holländ. Goldhaag-  
Zigaretten-Tabak 1/2 Bd.  
27 M. Verf. aeg. Nachn.  
G. Weinrauch, Danyau,

## Nur i. Wiederverk. Uebersee- Rauchtabake,

garant. reine u. trock.  
Blattw., Mittelschnitt.  
100 Gr. M. 5, ver-  
steuert. Ia. fabriziert  
u. aut aeröst. Wind-  
Abnahme 45 Päckchen  
neuen Nachn. Porto  
u. Verpad. z. Selbst-  
kostenpreis.  
Wendel Altmeyer  
Nachf., G. m. b. H.,  
aeg. 1910.  
Billiale Neustadt a. O.  
(Reinpfalz).

## Blauer Cheviot

1. Herr. Aus. schw. Crèpe-  
de-Chine-Bluse, Dam. Pa-  
let. 44, Palet. 1. 121. Mch.,  
Kinder-Tellermilche, graue  
Dress-Markisen 93x140,  
Fauktball, va. Knieleder.  
Regulator zu verkaufen  
Kaiser-Friedrich-Str. 18,  
1. Etage, rechts.

## Engl. Zigaretten, „White Star“ Turkish Cigarettes

pro Mille Mk. 360.-  
extra dicke Qualität (Butterfly), pro Mille  
Mk. 470.-, zu bedeutend herabgesetzt. Preisen,  
zum Ueber-30-Pfg.-Verkauf angemeldet, solange  
Vorrat reicht.

**F. Scherney, Breslau, Junkernstraße 43**  
Zigaretten en gros — en détail. Telefon: Ring 8893.

**Firma  
A. Hinke & Scheel,**  
Gartenbaubetrieb  
i. Landschaftsgärtnerei,  
Gehächarb. u. Bodenkult.  
Dirschbern,  
Schmiedeberger Straße  
Nr. 8 und 11a,  
empfiehlt sich zur Ausfüh.  
aller ins Fach schlagenden  
Arbeiten.  
Aufträge außerhalb, gleich  
welch. Umfangs, werden  
ebenfalls entgegengen.

## Unreines Blut

Mitesser, Pidel, Aus-  
schlag, Flechten, Haut-  
jucken, Blutandrang,  
Geschw. und Nasen-  
röste sowie alle scharf.  
Stoffe aus d. Säften  
werden schnell be-  
seitigt durch  
**Dr. Schufat's  
Universal-Blut-  
reinigungstee.**  
Seit langen Jahren  
ausgezeichnet bewährt.  
1 Palet 6 M., 3 Palet.  
(zu einer Kur nötig)  
16,50 M. aeg. Nachn.  
d. Concordia-Apothek.  
Betten bei Berlin 10.

## Achtung!

Zur Kenntnismahme,  
daß ich vom 15. Juni er.  
ab eine

## Schäftestepperei

einrichte.  
Machschäfte jeder Art,  
in Leder u. Stoff, werden  
sauber und schnell anaef.,  
auch bei Lieferung d. Zu-  
taten. Bestellung, nehme  
jederzeit entgegen.  
Schuhmachermeister  
**Josef Olbrich,**  
Miersdorf Nr. 57,  
Bahnhof, Liebenhau.

## Billig zu verkaufen

1 eleg. weiß. Boilelleid,  
1 handgeft. w. Boilebluse,  
2 w. Strauchfederboas,  
3 neu neue, dicke Damen-  
hüte, 1 B. Damen-Ver-  
kiesel (38), 1 Paar neue,  
braune Herren-Lederpau,  
Stoff zu einem Herren-  
Anzug, 1 Herrenarmband-  
uhr mit Leuchtblatt, eine  
Bronzefigur, 1 Kinderhut  
Miersdorf u. R.,  
Schulstraße 11.

**Schwefels, Ammoniak,  
Kalkstickstoff,  
Ammon.-Superphosph.,  
Superphosphat,  
Chlorkalium,  
Kainit,  
Thomasmehl (Sternm.)**

empfiehlt  
zur baldigen Abnahme  
**Niederlage-Verwaltung  
von C. Kulmiz,**  
G. m. b. H., Wilhelmstraße  
Nr. 72a. Fernspr. 73.

## Befreit von den schrecklichen Krähe

Hautausschlag, Flechten,  
Hautjucken usw. wurden  
Tausende durch den  
Gebrauch der  
**Krähe-Beise Herbolium.**  
1 Dose f. Kind. M. 4.00,  
für Erwachsene M. 6.00,  
für alte Fälle M. 8.00,  
für ganz alte Fälle  
M. 1.00,  
1 Palet Tee z. Blutrein-  
kur M. 2.00.  
Drogerie z. Gold. Bieder  
G. St. u. e.  
Drogerie am Markt,  
E. Vetterer,  
Dirschbern.

## Ich war kahl!

Notar - Urkunden beweisen,  
30jähr. erfolg. Praxis.  
Prosp. frei. F. Kiko, Harford.

Suche f. Reise einen gut,  
**lohnenden Artikel**  
z. Mitnahme. W. Off. u.  
S 4 an d. „Boten“ erbet.

## Dampfmachine,

liegend, 25 P. S., Starte  
& Hoffmann, B.-J. 1896,  
aut erhalten, wegen Ver-  
änderung sofort gegen  
Höchstaebet zu verkaufen.  
Selbiae ist noch ca. 14 L.  
im Betriebe u. beschaffen.  
Dampfmachine  
Kanelendorf im Riesengb.

## Ein Paar Herrenstiefel,

Größe 43, weil zu klein,  
billig zu verkaufen, eben-  
gegen ein Paar größers,  
auch Militärstiefel (29)  
umzutauschen. Zu erfrag.  
Gunnarstr., Barmbrunn  
Straße 14, 3. Etage 7

**Schieben Sie** sich die Schuld selbst zu, wenn Sie für Waldfrüchte wie **Blaubeeren, Preiselbeeren, Himbeeren, Brombeeren** und sonstige keine guten Preise erhalten resp. keine guten Abnehmer finden. Deshalb schließen Sie sich der **„Silva“, Waldfrüchte-Lieferungsverband, e. G. m. b. H., Dresden-A., Strehleener Str. 27** an (verlangen Sie sofort Beitritts-Unterlagen), denn Dank großer Abschlüsse ist diese in der Lage, gute Preise zu zahlen. **Sie werden reich!**

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich eine

**Reparatur-Werkstatt**

für **Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen und andere Artikel** eingerichtet habe.

Alle Reparaturen werden aufs sorgfältigste bei billigster Berechnung ausgeführt.

Mit der Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll

**Dobers, Schönau a. K.,**  
Eisen- und Fahrradhandlung.

P. P.

Hierdurch bringe ich zur Kenntnis, daß ich meine

**Maschinenfabrik und Eisengießerei**

in **Greiffenberg i. Schles.** an Herrn Ingenieur **Siegfried Hoffmann, Breslau,** verkauft habe. — Für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen danke ich meiner werten Kundschaft und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger freundlichst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Paul Schmidt.**

Den Betrieb der Eisengießerei, Maschinenfabrik und Metallgießerei werde ich in der bisherigen Art und Weise fortführen und mich hauptsächlich mit der Herstellung und dem Vertrieb von landwirtschaftlichen Maschinen und Triebwerkteilen, sowie Herstellung aller Arten Gußteile, sowohl bearbeitet wie unbearbeitet, und Reparaturen jeglicher Art befassen.

Es wird mein Bestreben sein, meine verehrte Kundschaft gewissenhaft und schnell zu bedienen und bitte, das meinem Vorgänger bewiesene Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

Hochachtungsvoll

**Siegfried Hoffmann.**

**Kakao, beste Sorte, Pfd. 22.— u. 24.—**  
**Hafer-Kakao, sehr nahrhaft und schmackhaft**  
das Pfund nur **15.00,**

**Bruchschokolade, Pralinés, Bonbons, Konfekte, Tafelschokolade, sehr billig, Echt Warmbrunner Buttergebäck, Pfd. 17.00.**

**Schokoladenhaus Henske,**  
Bahnhofstraße Nr. 43 (neben Café Hindenburg).

la. goldgelbes **Centrifugenöl**

**Drogerie Goldener Becher, Langstraße 6.**

**Waffeln**

an Wiederverkäufer gibt ab  
**Waffelfabrik Schneider, Warmbrunn.**

**Maschinengarn,**

Obergarn, wie Friedensware, 1000 m 24 Mark, 200 m 6 M., Rähgarn, 200 m 5 M., fein 4,50 M., 100 m 2,50 M.

Auf Wappspulen nur 1000 Mtr. 20 M., Zwirn, 500-Mtr.-Spule 18 M. Verf. durch Nachn. Bei Eins. auf Postcheckkonto 20 243 Königsberg i. Pr. erfolgt Franko-Zustell. Dübischer, Tilsit, Postfach D.

**Hühneraugen?**

Da hilft nur Kullrol, das schnell und sicher wirkende Mittel. Auch gegen Hornhaut, Blasen u. Wunden mit bestem Erfolg anzuwenden. Preis 2,50 Mtr.

**Kronen-Drogerie, Bahnhofstr. und Drogerie Stüwe.**

**Starker Rollwagen, 60—70 Str. Tragkraft, steht preisw. zum Verkauf. Richard Danke, Bahnhöf., Krummhübel. Tel.-Nr. 206.**

Preiswert zu verkaufen: Weiter Herrenmantel, marengo, gut erhalten, fein, Stehragen, 43 u. 44, Stück 1,50 Mtr. Besichtig. von 10 Uhr ab. Wilhelmstraße 9a, I 113.

Altes  
Eisen, Kupfer,  
abfälle, Lumpen,  
Snobben, Zehnhagen, Kupfer,  
Messing, Rotguth, Blei, Zinn u. s. w.

kauft zu höchsten Preisen

**August Hartwig Nachf.**  
Greiffenberg i. Schl.  
Fernruf 463, nur Viehmarktstr. 6a.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes für den politischen Teil, d. i. bis zur Rubrik „Aus Stad. und Provinz“: Hauptgeschäftsführer Kurt Wertz für den übrigen Teil: Schriftführer Dietrich für die Rubrik: Direktor R. K. Klein. Verlag und Druck: Allen-Broschdruck, Wote aus dem Riesengebirge (H. Klein), Schmidt in Greiffenberg i. Schl.